

11.12.2025 —
12.04.2026

Welt aus Fäden

Bildteppiche der Moderne

MdbK

Eine Welt aus Fäden

Fäden zu spinnen und diese miteinander zu weben, zählt zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Ebenso alt ist die Verwendung von Textilien als künstlerische Ausdrucksform.

Besonders die Tapisserie, der farbenprächtige Wandteppich, wurde wegen seines repräsentativen Charakters jahrhundertlang hochgeschätzt.

Aufgrund seiner aufwendigen Herstellungstechnik ist er auch besonders kostbar.

Bildteppiche mit ihrem monumentalen Format wurden vielseitig eingesetzt. Sie dienten der Ausstattung von großen Räumen, Kirchen, fürstlichen Residenzen, öffentlichen Gebäuden und Bürgerhäusern.

Dabei sind Gobelins, wie sie auch genannt werden, trotz ihrer Größe erstaunlich mobil. Sie lassen sich zusammenrollen, platzsparend transportieren und an einem anderen Ort erneut präsentieren.

Mit den Entwürfen der Teppiche, den sogenannten Kartons, wurden oft renommierte Künstler*innen beauftragt, ausgeführt wurden sie dann von Weber*innen in hochspezialisierten Manufakturen. Welche überraschenden Wirkungen entstehen nun bei der Übersetzung von Klassikern der Moderne in dieses traditionsreiche textile Medium? Und welche spezifischen, auch kontroversen Potentiale eröffnet es der zeitgenössischen Kunstproduktion?

Inhalt / Schnellsuche

Seite Künstler*in Bildnummer

-1 Untergeschoss

11	Sonia Delaunay	1
14	Henri Matisse	2
17	Raoul Dufy	3
20	Fernand Léger	4
23	Le Corbusier (Charles-Édouard Jeanneret)	5
26	Pablo Picasso	6 → 7
31	Eduardo Chillida	8
34	Brassaï (Gyula Halász)	9
37	Max Ernst	10
40	Henri Matisse	11
44	Victor Vasarely	12
47	Joan Miró	13 → 15
54	ORLAN (Mireille Porte)	16

Inhalt / Schnellsuche

Seite

Künstler*in

Bildnummer

-1 Untergeschoss

57	Louise Bourgeois	17
60	Alexander Calder	18
63	Wassily Kandinsky	19
66	André Derain	20
71	Hans Hartung	21
74	Pierre Soulages	22
77	André Borderie	23
80	Maria Helena Vieira da Silva	24
83	Alicia Penalba	25
86	Paris (auch: Velu) Viswanadhan	26
89	Monique Frydman	27

Inhalt / Schnellsuche

Seite	Künstler*in	Bildnummer
-------	-------------	------------

1. Obergeschoss

95	Charles Le Brun	28
98	Amédée Couder	29
101	Francisco de Goya	30
104	Margret Eicher	31

2. Obergeschoss

110	Unbekannte Manufaktur, südliche Niederlande	32
113	Fanja Bouts	33

3. Obergeschoss

121	Jean Lurçat	34
124	Rosemarie Rataiczky / Werner Rataiczky	35
127	Willi Sitte	36
130	Ursula Mattheuer-Neustädt	37

Inhalt / Schnellsuche

Seite	Künstler*in	Bildnummer
3.	Obergeschoss	
133	Fern Liberty Kallenbach Campbell	38
138	Tania Mouraud	39
141	Roberto Antonio Sebastián Matta	40
144	Yi Ũng-No (auch: Lee Ungno)	41
147	Jana Sterbak	42
150	Pierre Buraglio	43
153	David Boeno	44
156	Allan Porter	45
159	Jochen Gerz	46
162	Antonia Artemis Torti	47
165	François Boisrond	48
168	Pierre Alechinsky	49

Ausstellungs- rundgang

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von rund fünfzig Bildteppichen der Moderne, aber auch ausgewählte Stücke früherer Epochen.

Dabei führt sie die erstaunliche ästhetische Bandbreite dieser Welt aus Fäden vor Augen.

Der Ausstellungsrundgang erstreckt sich über alle vier Museumsgeschosse des MdbK:

- 1 Er beginnt im Untergeschoss mit herausragenden Vertreter*innen der Klassischen Moderne.

Im »Faden Atelier« kann genäht, geflochten, gewebt und gehäkelt werden.

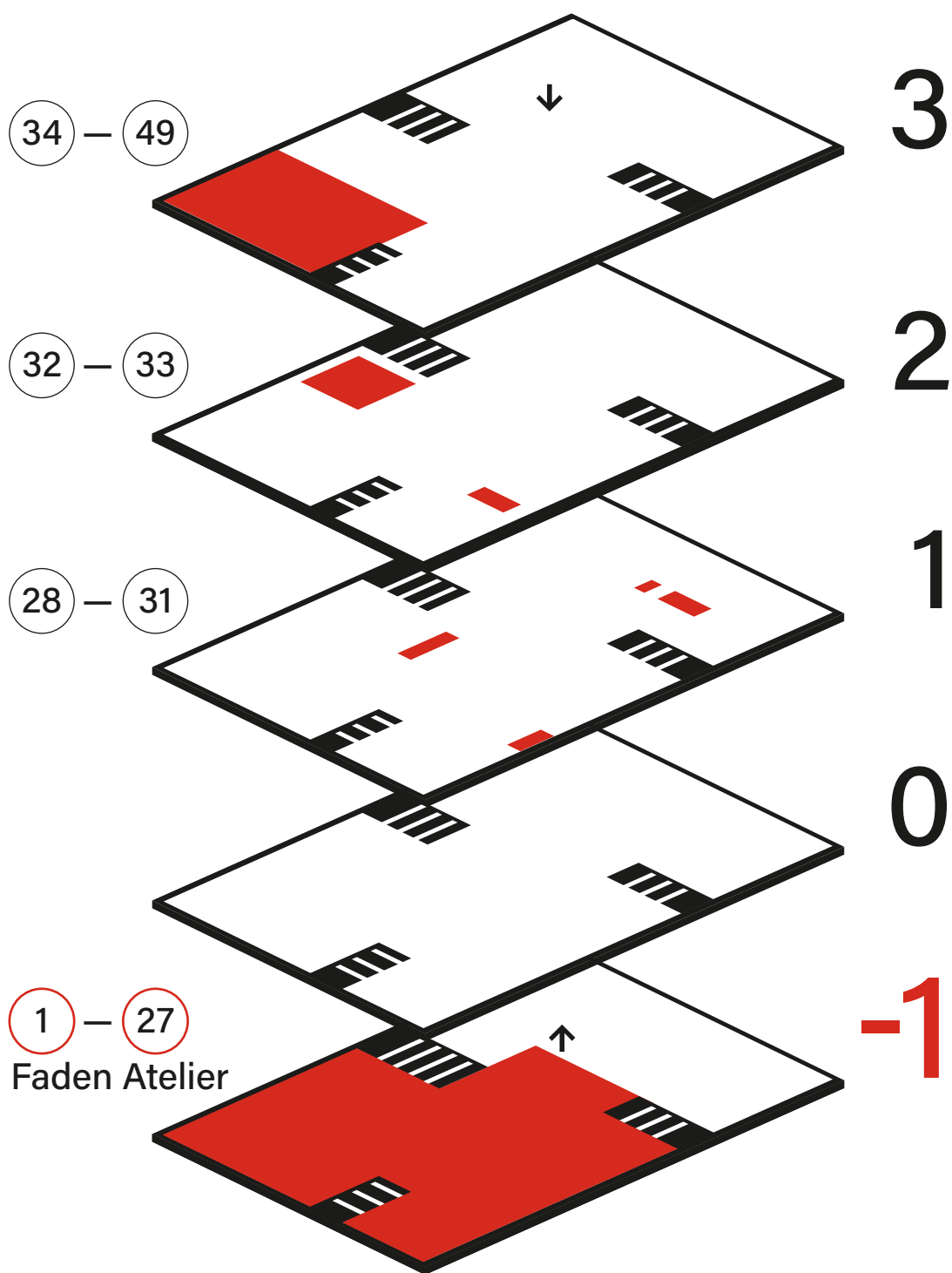
Erleben Sie das große Gemeinschaftswerk »Millefleurs. Ein Teil von mir sprießt«.

- 1 Im ersten Obergeschoss lässt sich die Prachtentfaltung königlicher Teppichmanufakturen des Barock studieren. Sie trifft dort auch auf Margret Eichers provokant-weibliche Perspektive des 21. Jahrhunderts.

2 Im zweiten Obergeschoss wird der Rückblick auf die Geschichte des Mediums fortgesetzt. Hier sind seine mittelalterlichen Ursprünge in Form eines Millefleurs-Teppichs zu sehen. Auf einer Museumsterrasse entwirft die zeitgenössische niederländische Textilkünstlerin Fanja Bouts außerdem eine Karte der Zukunft.

3 Im dritten Obergeschoss liegt der Fokus zunächst auf der lokalen Teppichproduktion in Halle (Saale) zur Zeit der DDR, die nicht zuletzt von französischen Vorbildern ange-regt ist. Den Abschluss bilden internationale zeitgenössische Positionen, die zunehmend auch auf Fotografie und Videostills basieren.

-1 Untergeschoss



Bildteppiche der Moderne

Zum Auftakt der Ausstellung werden in diesem Raum herausragende Vertreter*innen der klassischen Moderne wie Sonia Delaunay, Henri Matisse, Pablo Picasso, Fernand Léger und andere präsentiert. Die nach ihren Entwürfen entstandenen Werke veranschaulichen die Universalität und Ausdruckskraft der Gobelintechnik. Durch die meisterhafte Arbeit von Wollfärber*innen und Bildwirker*innen wurden Bilder in ein anderes Medium und Format übertragen. So fanden in der Textilkunst Motive und Kompositionen Eingang, die ursprünglich als Malerei, Grafik, Collage oder Fotografie entstanden waren.

Ein kleinformatiger Gouache-Entwurf von Sonia Delaunay bildete die Grundlage für einen monumentalen Gobelin, der die kompositorischen und malerischen Effekte des Originals eindrucksvoll wiedergibt. Ebenso überträgt ein nach einer Zeichnung des Bildhauers Eduardo Chillida gefertigter Wandteppich plastische Ideen, die sonst in seinen Skulpturen Gestalt finden. Für ein fast vier Meter langes Werk schuf Brassäi eine Fotocollage mit rund zwanzig Motiven. Der Wandteppich »Die Erschaffung der Welt« schließlich bewahrt die Monumentalität und Kontrastwirkung des ursprünglichen Bühnenbild-Entwurfs.

Sonia Delaunay

(Hradysk 1885 — 1979 Paris)

Ukrainisch-französische Malerin und Designerin; Ausbildung in St. Petersburg und an der »Malerinnenschule« Karlsruhe (1904); Protagonistin der französischen Avantgarde und wichtige Vertreterin der sog. geometrischen Abstraktion; Schaffensmittelpunkt in Paris, dort Suche nach neuen Formen der gegenstandslosen Malerei; stark beeinflusst von Farbtheorie des französischen Chemikers und ersten Leiters der Färberwerkstatt der Manufacture des Gobelins Michel E. Chevreul (sog. Simultanéismus).



FR **Rythmes couleurs ou
Panneau F 1898**
DE **Farbrhythmen oder Tafel
F 1898**

Manufacture de Beauvais, 1975

(Entwurf 1973 [GBA 117]: Gouache auf Papier,
56 × 76 cm)

Wolle, gewirkt

260 × 343 cm

Mobilier national, Paris (BV 270)

Als Malerin findet Delaunay eine neue Verbindung von Farbwerten mit Geometrie. Es entstehen Kompositionen, bei denen sich die Formen scheinbar durchdringen. Dafür ist dieser Teppich ein typisches Beispiel. So ist die Fläche einerseits in Rechtecke, zugleich aber in Kreissegmente zerlegt, wobei das Changieren zwischen Farbfeldern und Liniengefügen den Eindruck rhythmischer Bewegtheit erwirkt. Die Tapisserie gibt über die feine Webstruktur diesen malerischen Effekt der kleinformatigen Gouache-Vorlage sehr gut wieder. Die Arbeit mit textilen Materialien war für Sonia Delaunay von großer Bedeutung. Zeitlebens entwirft sie Muster für Stoffe, Schirme, Kissenbezüge und Theaterkostüme.

LITERATUR

Sonia Delaunays Welt der Kunst, hg. von Jutta Hülsewig-Johnen
(Ausst. Kat. Kunsthalle Bielefeld 2008), Bielefeld 2008, S. 9–47.

Henri Matisse

(Le Cateau-Cambrésis 1869 — 1954 Cimiez/Nizza)

Geboren in eine bürgerliche Familie aus Nordfrankreich. 1887 — 89 Jura-Studium, danach Anwaltsgehilfe. 1890 begann er zu malen. 1895 Aufnahme an der École des Beaux-Arts bei Gustave Moreau. Ab 1905 Mitbegründer des Fauvismus. 1908 — 11 Gründer der Académie Matisse. Arbeitete mit Ölmalerei, Zeichnung und Druckgrafik, später auch mit Cut-Out-Technik, auch Scherenschnitt oder »gouaches découpées« genannt. Sein Stil zeichnet sich durch expressive Farben, vereinfachte Formen und klare, dekorative Kompositionen aus. Wie Picasso gilt er als zentraler Wegbereiter der Moderne.



FR **La femme au luth**
DE **Die Lautenspielerin**

Manufacture des Gobelins, 1949
(nach einem Gemälde von 1943)
Wolle, gewirkt
165 × 220 cm
Mobilier national, Paris (GOB 899)

Im Auftrag des Mobilier national sollte Matisse ein Gemälde als Vorlage für diesen Gobelin auswählen. Er entschied sich für sein 1943 entstandenes Werk »Die Laute«. Das Motiv einer Frau mit Musikinstrument ist typisch für traditionelle Gobelins, und das Bild gehörte zu seinen letzten Arbeiten. Für die Umsetzung wurde die Komposition fotografisch auf das Dreifache vergrößert und vom Künstler angepasst: Die Muster an Wand und Boden wurden vereinfacht. Zudem fügte er eine schlichte Bordüre aus ineinander verschlungenen, wellenförmigen Linien hinzu – ein Gestaltungselement, das auf die traditionelle Wandteppichkunst verweist.

LITERATUR

John Klein, Matisse and Decoration, New Haven / London 2018.

Raoul Dufy

(Le Havre 1877 — 1953 Forcalquier)

Französischer Maler und Designer aus bürgerlicher Familie. Zunächst Abendkurse an der Kunstschule in Le Havre. 1895 Stipendium der Stadt für die Pariser Kunstakademie. Ab 1900 Stoff- und Ornamententwürfe für Paul Poirets Modehaus. Arbeit auch mit Keramik. Ab den 1920er-Jahren auch als Maler tätig. Anfänglich vom Fauvismus beeinflusst, entwickelte er später eine Bildsprache, die dekorative Elemente mit Strömungen der modernen Malerei verband. Geschätzt für eine farbintensive, lebensbejahende Kunst. Zu seinen Hauptwerken zählt »Die elektrische Fee« (1937), ein Wandgemälde für die Pariser Weltausstellung.



FR **Coquillages au bord
de la mer**

DE **Muscheln am Meeresufer**

Manufacture de Beauvais, 1966
(nach einem Gemälde von 1925)
Wolle und Seide, gewirkt
253 × 154 cm
Mobilier national, Paris (BV 132)

Der französische Künstler und Designer Raoul Dufy gilt als Meister der farbigen Leichtigkeit und Wegbereiter der Verbindung von Malerei und Design. Für diesen Wandteppich diente ein Gemälde aus dem Jahr 1925 als Vorlage. Das Meer, ein zentrales Motiv in seinem Werk, wird hier durch den klaren blauen Himmel, die rhythmisch flimmernden Schaumwellen und die plastisch dargestellten Muscheln als lebendige Urkraft – ewig und schön – verkörpert. Die Komposition erinnert an textile Strukturen und spiegelt die charakteristische Symbiose von Malerei und dekorativem Gestalten wider.

LITERATUR

Jean Forneris, Raoul Dufy 1877–1953 (Ausst. Kat. Kunsthaus Wien 1996), München 1996.

Fernand Léger

(Argentan 1881—1955 Gif-sur-Yvette)

Geboren als Sohn einer Bauernfamilie in der Normandie. 1897—99 Architekturstudium Caen. 1900 Umzug nach Paris, Arbeit als Architekturzeichner, Besuch der Kurse an der École des Arts Décoratifs. Mit 25 Jahren selbständig als Maler tätig. 1909 Anschluss an den Kubismus. Fokus auf soziale, industrielle Themen. Im Ersten Weltkrieg: 2 Jahre Frontdienst. 1940 Emigration in die USA nach der deutschen Besetzung von Paris, Lehrtätigkeit an der Yale University, New Haven. 1945 Rückkehr, Eintritt in die Kommunistische Partei. 1946 Auftrag für ein Mosaik an der Kirche Notre-Dame de Toute Grâce (Plateau d'Assy). Seine Tätigkeitsfelder reichen von Malerei und Keramik bis hin zu Buchillustration, Theater und Film.



FR **La Création du monde**
DE **Die Erschaffung der Welt**

Atelier Tabard, Aubusson, 1962

(Entwurf 1923)

Wolle, gewirkt

285 × 396 cm

Mobilier national, Paris (FADT 21066)

Dieser Wandteppich basiert auf einem Entwurf des französischen Künstlers Fernand Léger aus dem Jahr 1923 für die Bühnenbilder des Balletts »Erschaffung der Welt«. Das Libretto wurde von den Legenden des Fang-Volkes über die Weltentstehung inspiriert. In den 1920er-Jahren erreichte der Einfluss afrikanischer Kunst in Paris seinen Höhepunkt und prägte bildende Kunst, Musik und Design. Zu sehen sind die drei Gottheiten Nazme, Medre und N'kva in einer Komposition aus geometrischen Formen, die – typisch für Légers Werk – mit natürlichen Elementen verschmelzen. Als Vorbild für seine Figuren nutzte der Künstler offenbar mehrere afrikanische Skulpturen.

LITERATUR

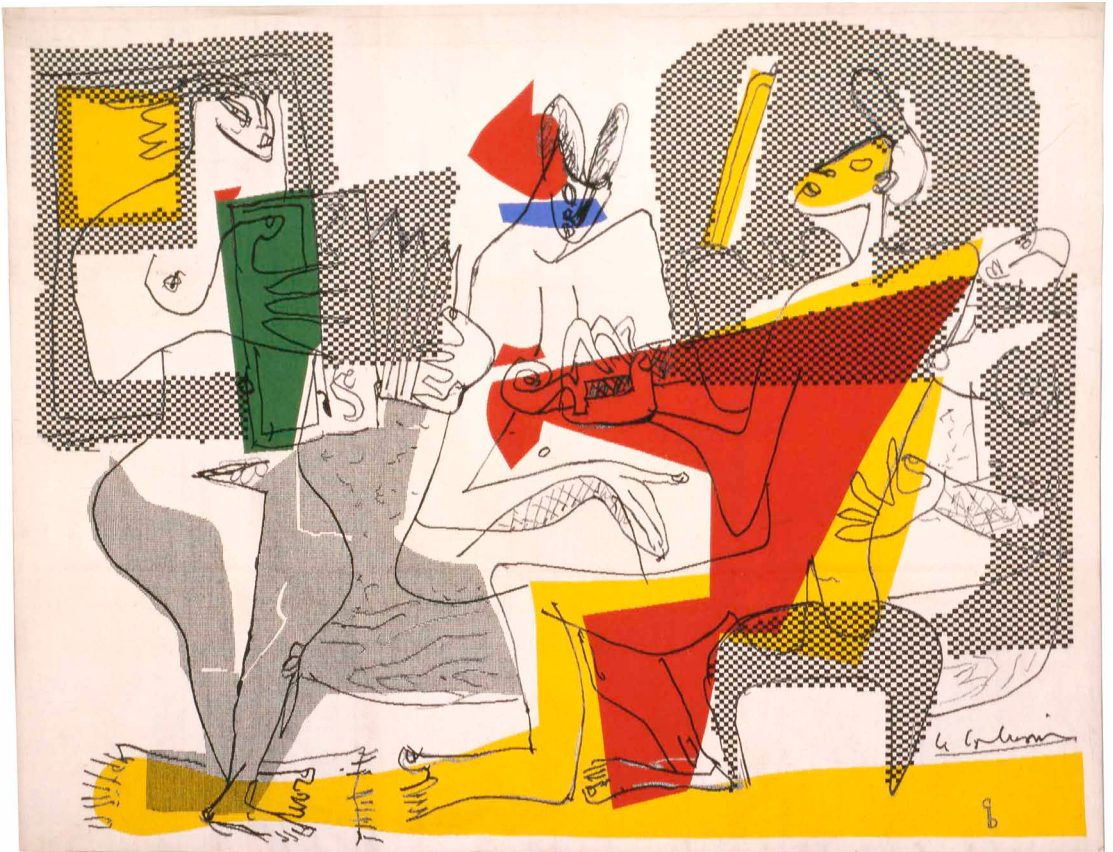
Katia Baudin, Fernand Léger: Malerei im Raum, München 2016.

Le Corbusier

(Charles-Édouard Jeanneret)

(La Chaux-de-Fonds 1887 —
1965 Roquebrune-Cap-Martin)

Französischer Architekt, Designer und Künstler
Schweizer Herkunft. Pionier des Modernismus
und Funktionalismus, zugleich umstritten wegen
städtebaulicher Utopien und Nähe zum Vichy-
Regime. Ab 1900 Kunstgewerbeschule in
La Chaux-de-Fonds. 1907 — 11 Studienreisen
durch Europa. Ab 1917 Niederlassung in Paris,
ab 1929 weltweit als Stadtplaner tätig. Zu seinen
Visionen zählten groß angelegte, funktionale
»Wohnmaschinen« und umfassende urbanistische
Projekte, etwa der Plan zur Umgestaltung des
Pariser Zentrums (Plan Voisin, 1925). Religiöse
Bauten: Kapelle Notre-Dame-du-Haut in Ronchamp
(1950 — 1955), Dominikanerkloster Sainte-Marie
de La Tourette bei Lyon (1956 — 1960).



FR **Bogotá**
DE **Bogotá**

Atelier Brivet, 1968

(nach einer Collage von 1950)

Wolle, gewirkt

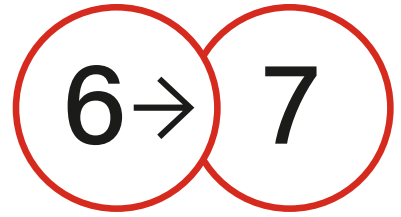
192 × 253 cm

Mobilier national, Paris (GMTT 1016)

Ende der 1940er-Jahre wurde Le Corbusier nach Bogotá eingeladen, um einen Stadtentwicklungsplan für die kolumbianische Hauptstadt zu entwerfen. Während seines Aufenthaltes entstanden zahlreiche städtische Skizzen, darunter eine kleinformatige Collage von 1950 mit dem Titel »Draußen regiert die Langeweile!«, die als Vorlage für den hier gezeigten Teppich diente. Die Darstellung zeigt vier Figuren – vermutlich Musiker*innen –, die mit feinen Linien über geometrisch angeordnete Farbflächen skizziert sind. Die klare Komposition auf weißem Hintergrund verleiht dem Werk Leichtigkeit und Bewegung. Ab 1948 prägte Le Corbusier zudem das Konzept des »Muralnomad«: textile Wandbilder, die sich abnehmen, aufrollen und flexibel an anderer Stelle wieder aufhängen lassen.

LITERATUR

Le Corbusier Secret, hg. von Erika Billeter, Bern 1987.



Pablo Picasso

(Málaga 1881— 1973 Mougins)

Mit sieben Jahren begann Picasso, Sohn eines Malers, unter Anleitung seines Vaters zu malen. Mit vierzehn Aufnahme an der Kunstakademie in Barcelona, später Studium in Madrid. 1904 Umzug nach Paris, wo er den Großteil seines Lebens verbrachte. Berühmt wurde er durch die »blaue Periode« mit melancholischen Figuren in Blautönen und die »rosa Periode« mit Zirkusmotiven in Pastellfarben. Zusammen mit Georges Braque prägte er den Kubismus. Tätig in Malerei, Skulptur, Druckgrafik und Keramik. Zu seinen bekanntesten Werken zählt »Guernica« (1937), ein Symbol für das Grauen des Krieges.



FR **Essai (noir et blanc) pour
»Femmes à leur toilette«**
DE **Webprobe (schwarz-weiß)
für »Frauen bei ihrer
Toilette«**

Manufacture des Gobelins, 1969
(nach einer Collage von 1937/38)
Wolle, gewirkt
110 × 110 cm
Mobilier national, Paris (GOB 1183)

Diese Webprobe ist ein Fragment des großformatigen Wandteppichs »Frauen bei ihrer Toilette«. Grundlage dafür ist eine Papiercollage, die der Künstler 1937/38 im Auftrag von Marie Cuttoli für die Ausführung in Gobelintechnik entworfen hat. Zwischen 1968 und 1977 wurden insgesamt vier Varianten gewebt: zwei farbige und zwei schwarz-weiße. Die Herstellung der großformatigen Farbversion erforderte 89 Garnfarben, während für die schwarz-weiße Variante 12 Farben verwendet wurden. Die dargestellte Person ist vermutlich Olga Chochlowa – Picassos erste Ehefrau, Tänzerin bei den Ballets Russes unter Sergei Djagilew und Mutter seines ersten Sohnes Paulo.

LITERATUR

K. L. H. Wells, Weaving Modernism. Postwar Tapestry Between Paris and New York, New Haven/London 2019.



FR **Essai (en couleur) pour
»Femmes à leur toilette«**
DE **Webprobe (farbig) für
»Frauen bei ihrer Toilette«**

Manufacture des Gobelins, 1969

Wolle, gewirkt

58 × 60 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1297)

Auch bei diesem Fragment handelt es sich um einen Ausschnitt aus dem großformatigen Wandteppich »Frauen bei ihrer Toilette«, der in den 1970er-Jahren fertiggestellt wurde. Grundlage war ein Karton, den der Künstler 1937/38 in Collage-technik erarbeitete. Die textile Umsetzung gibt die komplizierten Details der ursprünglichen Collage mit großer Präzision wieder. Im dargestellten Kopf hat man ein Selbstbildnis Picassos vermutet. Wahrscheinlich inszenierte er sich darin als Spiegelbild, umgeben von drei bedeutenden Frauen seines Lebens: Dora Maar, Marie-Thérèse Walter und Olga Chochlowa.

LITERATUR

K. L. H. Wells, *Weaving Modernism. Postwar Tapestry Between Paris and New York*, New Haven/London 2019.

Eduardo Chillida

(San Sebastián 1924— 2002 San Sebastián)

Aus gut situierten Verhältnissen stammend, erhielt Chillida eine umfassende Bildung. 1947 wandte er sich nach dem Abbruch des Architekturstudiums der Kunst zu. Ein Parisaufenthalt 1950 beeindruckte ihn nachhaltig, doch erst nach seiner Rückkehr nach Spanien entwickelte er eine eigene künstlerische Sprache. Mit monumentalen Skulpturen aus Eisen, Stahl und Stein erforschte er Raum, Leere und Masse. Auch als Grafiker und Buchillustrator tätig, zählt er zu den bedeutendsten abstrakten Bildhauern Europas im öffentlichen Raum.



ES Homenaje a Paris DE Hommage an Paris

Manufacture de Beauvais, 2001
(Entwurf 1986 [GBA 308]: Gouache und
Tusche auf mexikanischem Papier,
24 × 41 cm)
Wolle, gewirkt
240 × 405 cm
Mobilier national, Paris (BV 451)

Der spanisch-baskische Bildhauer Eduardo Chillida, bekannt für seine monumentalen Skulpturen, erkundet in diesem Wandteppich die gestalterischen Möglichkeiten der Tapisserie als Ausdrucksmittel seiner plastischen Ideen. Die schwarze Form wirkt schwebend, fast körperlos – durchbrochen von gezielten Einschnitten, welche die Fläche öffnen und zum Raum hin erweitern. Der Wandteppich dient hier nicht nur als Bildträger, sondern als spannungsvoll strukturierter Raumkörper. Der Künstler nutzt das Medium der Tapisserie, um Materialität und Abwesenheit, Linie und Fläche, Dichte und Leere neu zu verhandeln.

LITERATUR

Friedhelm Mennekes, Eduardo Chillida. Kreuz und Raum, München 2001.

Brassaï (Gyula Halász)

(Brassó 1899 — 1984 Beaulieu-sur-Mer)

Als Gyula Halász in Brassó geboren (heute Braşov, Rumänien; damals Teil von Österreich-Ungarn). Sein Vater war Professor für französische Literatur. Nach Malerestudium an den Akademien der Bildenden Künste in Budapest und Berlin zog er 1924 nach Paris, wo er zuerst als Journalist, später als Fotograf arbeitete. 1932 nahm er den Künstlernamen Brassaï an. 1933 erschien sein erstes Fotobuch »Paris de Nuit«. Zentrales Thema seiner Arbeiten war das nächtliche Paris – von Straßenszenen bis zu intimen Momenten im Schatten der Stadt. Außerdem schuf er berühmte Porträts von Picasso, Dalí, Matisse und Giacometti.



FR Graffiti
DE Graffiti

Unbekannte Manufaktur, 1971

Wolle, gewirkt

204 × 381,5 cm

Mobilier national, Paris (GMTT 1043)

Bis Mitte der 1950er-Jahre dokumentierte der ungarischstämmige französische Fotograf Brassäi während seiner Pariser Spaziergänge Wandritzungen und Kritzeleien – die sogenannten »Graffiti«. Mit dieser Serie schuf er ein visuelles Archiv urbaner Zeichen und Symbole, das die anonyme Bildsprache der Stadtbevölkerung in ihrer Vielfalt und Ursprünglichkeit sichtbar macht. Für eine MoMA-Ausstellung (1956 – 57) ordnete Brassäi seine Fotos in neun Themenbereiche, darunter »Sprache«, »Liebe« und »Tod«. Für den hier gezeigten Wandteppich stellte er eine Collage aus etwa zwanzig Motiven zusammen. Im Zentrum steht »Le Roi Soleil« (»Der Sonnenkönig«) aus dem Themenbereich »Images primitives« (»Ursprüngliche Bilder«).

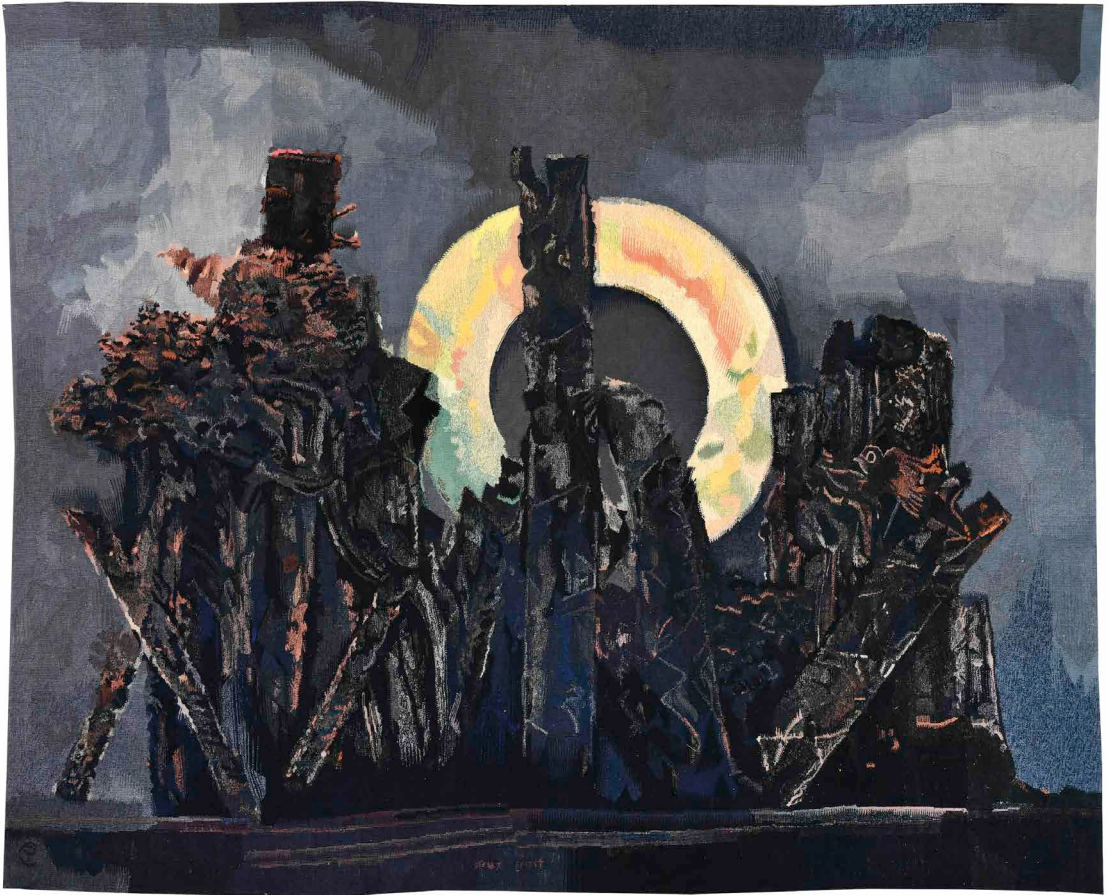
LITERATUR

Anne Wilkes Tucker, Brassäi: The Eye of Paris, Houston 1998.

Max Ernst

(Brühl 1891— 1976 Paris)

Als Sohn eines Taubstummenlehrers, studierte Max Ernst zunächst Philosophie, Psychologie und Kunstgeschichte in Bonn, wandte sich dann autodidaktisch der Kunst zu. Erfahrungen im Ersten Weltkrieg als Soldat hinterließen tiefe Spuren in seiner Weltsicht und Kunst. 1919 Mitbegründer des Kölner Dadaismus, ab 1922 in Paris zentrale Figur des Surrealismus. Er experimentierte mit neuen Techniken und ungewöhnlichen Materialien. Im Zweiten Weltkrieg Emigration in die USA, 1953 Rückkehr nach Frankreich. Sein Werk – Malerei, Collagen, Skulpturen – verbindet Traum und Wirklichkeit.



FR **La grande forêt**
DE **Der große Wald**

Unbekannte Manufaktur, 1976
(nach einem Gemälde von 1927)

Wolle, gewirkt

227 × 275 cm

Mobilier national, Paris (GMTT 1296)

Der Teppich basiert auf Max Ernsts berühmtem Werk von 1927, geschaffen in seiner Grattage-Technik.

Dabei wird Farbe auf die Leinwand aufgetragen und diese über strukturierte Materialien gelegt. Durch Abkratzen der oberen Farbschicht treten die Formen darunter hervor. Der Künstler greift in seinen Arbeiten dieser Zeit immer wieder das Thema Wald auf.

Sujet und Komposition bleiben fast unverändert: Ungewöhnliche Bäume stehen dicht an dicht wie eine Wand vor dem düsteren Himmel. Zwischen den Ästen zeichnen sich mitunter die Konturen eines Vogels ab, ebenso eine leuchtende Scheibe – vielleicht Mond, vielleicht Sonne –, vollkommen rund und regungslos schwebend am Himmel.

LITERATUR

William A. Camfield, Max Ernst: Dada and the Dawn of Surrealism, München 1993.

Henri Matisse

(Le Cateau-Cambrésis 1869 — 1954 Cimiez)

Geboren in eine bürgerliche Familie aus Nordfrankreich. 1887 — 89 Jura-Studium, danach Anwaltsgehilfe. 1890 begann er zu malen. 1895 Aufnahme an der École des Beaux-Arts bei Gustave Moreau. Ab 1905 Mitbegründer des Fauvismus. 1908 — 11 Gründer der Académie Matisse. Arbeitete mit Ölmalerei, Zeichnung und Druckgrafik, später auch mit Cut-Out-Technik, auch Scherenschnitt oder »gouaches découpées« genannt. Sein Stil zeichnet sich durch expressive Farben, vereinfachte Formen und klare, dekorative Kompositionen aus. Wie Picasso gilt er als zentraler Wegbereiter der Moderne.



FR **Polynésie: La mer**
DE **Polynesien: Das Meer**

Manufacture de Beauvais, 1972

(Entwurf 1946)

Wolle, gewirkt

203 × 315 cm

Mobilier national, Paris (BV 226)

Anfang der 1940er-Jahre, nach einer schweren Operation und gesundheitlichen Problemen, konnte der bereits erfolgreiche französische Künstler Henri Matisse nicht mehr an großformatigen Ölgemälden arbeiten. Stattdessen begann er, mit der Découpage-Technik zu experimentieren. Er schnitt Formen aus Gouache-bemaltem Papier und platzierte sie mit Hilfe seiner Assistentin Lydia Delectorskaya auf ebenfalls eingefärbten Bögen. Für den großformatigen Karton, der als Vorlage für den hier ausgestellten Wandteppich diente, verwendete Matisse Papier in zwei gebräuchlichen Blautönen, das von Schülern häufig zum Einwickeln von Büchern genutzt wurde.

LITERATUR

John Klein, Matisse and Decoration, New Haven/London 2018.

Abstraktion und Figuration

Die Auseinandersetzung mit der Welt, der geistigen wie materiellen, erfolgt in den in diesem Raum versammelten großformatigen Tapisserien auf unterschiedliche Weise. Geradezu prädestiniert für das Medium des Bildteppichs ist André Derains Darstellung des Goldenen Zeitalters, die einen antiken literarischen Mythos wiederaufleben lässt. Joan Miró wiederum übersetzt bekannte Themen der bildenden Kunst in seine eigene Bildsprache.

Meditative Naturbetrachtung verwandelt sich bei Vasarely zu abstrakten Strukturen. Wassily Kandinskys komplexe Form- und Farbgebilde auf schwarzem Grund erweisen ihn als einen Wegbereiter der nichtgegenständlichen Kunst. Die Komposition des Bildhauers Alexander Calder wiederum evoziert auch in der Fläche die spannungsvollen Raumbeziehungen seiner bekannten beweglichen Mobiles.

Mit dem weiblichen Körper setzen sich auf drastische Weise die Künstlerinnen Orlan und Louise Bourgeois auseinander. Die eine dekonstruiert – nicht nur im Bild – das eigene Gesicht und den westlichen Blick, die andere setzt provokant eine weibliche Märtyrerin an die Stelle eines bekannten männlichen Heiligen.

Victor Vasarely

(Pécs 1906 — 1977 Paris)

Maler, Grafiker, Bildhauer. Gebürtig aus Pécs (Ungarn), zählt Vasarely zu den Begründern der Op Art. 1925 — 27 Medizinstudium in Budapest, abgebrochen zugunsten künstlerischer Ausbildung an der privaten Kunstakademie Podolini-Volkman und am bauhausorientierten »Műhely« in Budapest. 1930 Übersiedlung nach Paris, Arbeit als Werbegrafiker. Ab 1944 widmete er sich ausschließlich der Malerei und entwickelte konstruktiv-geometrische Bildwelten, die optische Illusion und Bewegung erfahrbar machen. 1947 — 50 erste Teppiche.



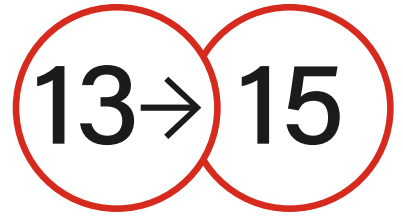
FR **Zsolt**
DE **Zsolt**

Atelier Tabard, Aubusson, vor 1964
(nach einem Gemälde von 1951–53)
Wolle, gewirkt
160 × 145 cm
Mobilier national, Paris (FADT 21033)

Nach Entwürfen des ungarisch-französischen Künstlers Victor Vasarely entstanden zahlreiche Tapisserien. Sie dienten ihm als Mittel, Kunst über den musealen Rahmen hinaus in den Alltag einzubinden. Der Gobelin »Zsolt« zählt zu den frühen Beispielen und wurde vermutlich nach dem gleichnamigen Ölgemälde aus den Jahren 1951–53 gefertigt. Dieses entstand in der Belle-Isle-Periode (1947–58), inspiriert von Vasarelys Naturbeobachtungen auf der gleichnamigen Insel vor der bretonischen Küste: Kiesel, Muscheln und Wasserwirbel führten zu abstrakten Formen aus Kurven und abgerundeten Ovalen.

LITERATUR

Richard W. Gassen, Vasarely. Erfinder der Op-Art, Ostfildern 1997.



Joan Miró

(Barcelona 1893 — 1983 Paris)

Katalanischer Maler, Zeichner, Grafiker, Bildhauer, Entwerfer und einer der populärsten Künstler der Klassischen Moderne. Ab 1919 regelmäßig in Paris, wo er in Künstler- und Intellektuellenzirkeln verkehrt und zum Kreis der Surrealisten zählt. 1947 USA-Reise. Seit den 1950er-Jahren in Palma de Mallorca ansässig. Nach Experimenten mit unterschiedlichen Avantgarde-Stilen Entwicklung einer unverkennbaren zeichenhaft-reduzierten Bildwelt mit verspielt-skurilem Charakter und ausdrucksstarker Farbigkeit.



FR **Composition n° 1,
Femme au miroir**
DE **Komposition Nr. 1,
Frau vor dem Spiegel**

Manufacture des Gobelins, 1966

(Entwurf 1965)

Wolle, gewirkt

306 × 455 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1135)

Ein bekanntes Klischee der europäischen Kunst, die Frau vor dem Spiegel, übersetzt Miró mit hintergründigem Witz in seine eigene Bildsprache. Als Künstler, der sich immer wieder mit Tapisserien auseinandergesetzt hat, knüpft er dabei an klassische Kompositionsprinzipien des Bildteppichs an. Das blau grundierte, zentrale Bildfeld zeigt die Titelszene. Zu einem Ornament reduziert, steht die kleinteilige Figur vor der Spiegelfläche mit dem leuchtend roten Zentrum. Ringsherum legt sich ein Rahmen mit skurrilen Figurationen, der an die Groteskenbordüren der Gobelins aus früheren Zeiten erinnert.

LITERATUR

Carina Kaminski, in: Die Fäden der Moderne, Matisse, Picasso, Miró ... und die französischen Gobelins (Ausst. Kat. Kunsthalle München), München 2019, S. 118–119, Kat. 28.



FR **Hirondelle Amour**
DE **Schwalbe Liebe**

Manufacture des Gobelins, 1979

(nach einem Gemälde von 1934)

Wolle, gewirkt

195 × 244 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1239)

Der technisch vielseitige Katalane hatte ein besonderes Interesse am Bildteppich. Erste Entwürfe für dieses Medium entstanden schon 1933 im Auftrag der Sammlerin und Mäzenin Marie Cuttoli. Diese setzte sich für die Erneuerung der Tapisserie als Ausdrucksmittel der Moderne ein, wie Miró sie hier vertritt: Vor einem tiefen Himmelsblau sind Hände, Füße, Gesichter und Schnäbel zu einem geordneten Chaos verwoben. Als Bild-Gedicht durchkreuzt der geschwungene Schriftzug »Schwalbe Liebe« die Komposition. Dabei weckt er Assoziationen an die Flugbahn eines Vogels oder ein entwirrtes Fadenknäuel. Mirós Gemäldevorlage befindet sich heute im MoMA in New York.

LITERATUR

Miró. Malerei als Poesie, hg. von Michael Pepiatt (Ausst. Kat. Bucerius Kunstforum, Hamburg / Kunstsammlung Nordrheinwestfalen, Düsseldorf), München 2015.



FR **Panneau d'essai**
DE **Webprobe**

Manufacture des Gobelins, 1966

(Entwurf 1959)

Wolle, gewirkt (Zustand: wie vom Webstuhl
genommen)

106 × 73 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1138)

Das kleinformatige Probestück entstand in der staatlichen französischen Gobelins-Manufaktur in Paris. Das Gewebe zeigt noch die langen Fransen der Kettfäden, die ursprünglich auf dem Webstuhl aufgespannt waren und hier ausnahmsweise nicht abgetrennt wurden. Nachdem Miró bereits in den 1930er-Jahren im Auftrag der Mäzenin Marie Cuttoli vier Teppichentwürfe ausgeführt hatte, arbeitete er später auch regelmäßig für die staatliche Manufaktur. Seine Wandteppiche waren als Dekoration öffentlicher Gebäude in aller Welt beliebt, ein Exemplar befand sich beispielsweise im World Trade Center.

LITERATUR

Yann Le Chevalier, Tapisserie 1940–1970 (Ausst. Kat. Musée des Beaux-Arts, Carcassonne), Canens 2022, S. 75.

ORLAN (Mireille Porte)

(Saint-Étienne 1947)

Studium an der École des Beaux-Arts und am Konservatorium für darstellende Künste in Saint-Étienne, Frankreich. Setzt seit 1978 den eigenen Körper als Medium und Material ein; geht dabei äußerst radikal vor und ließ beispielsweise öffentlich schönheitschirurgische Eingriffe an sich selbst vollziehen; zentrales Thema der Künstlerin sind die westlich geprägten Schönheitsideale, wie sie etwa in Kunstwerken begegnen; wichtige Vertreterin der sog. Body-Art (»Körperkunst«) und der performativen Kunst.



FR **Défiguration-refiguration,
auto-hybridation
précolombienne n° 4**
DE **Entstellung (Defiguration) –
Neugestaltung (Refigura-
tion), präkolumbianische
Selbst-Hybridisierung Nr. 4**

Manufacture de Beauvais, 2016

Wolle, gewirkt

340 × 221 cm

Mobilier national, Paris (BV 511)

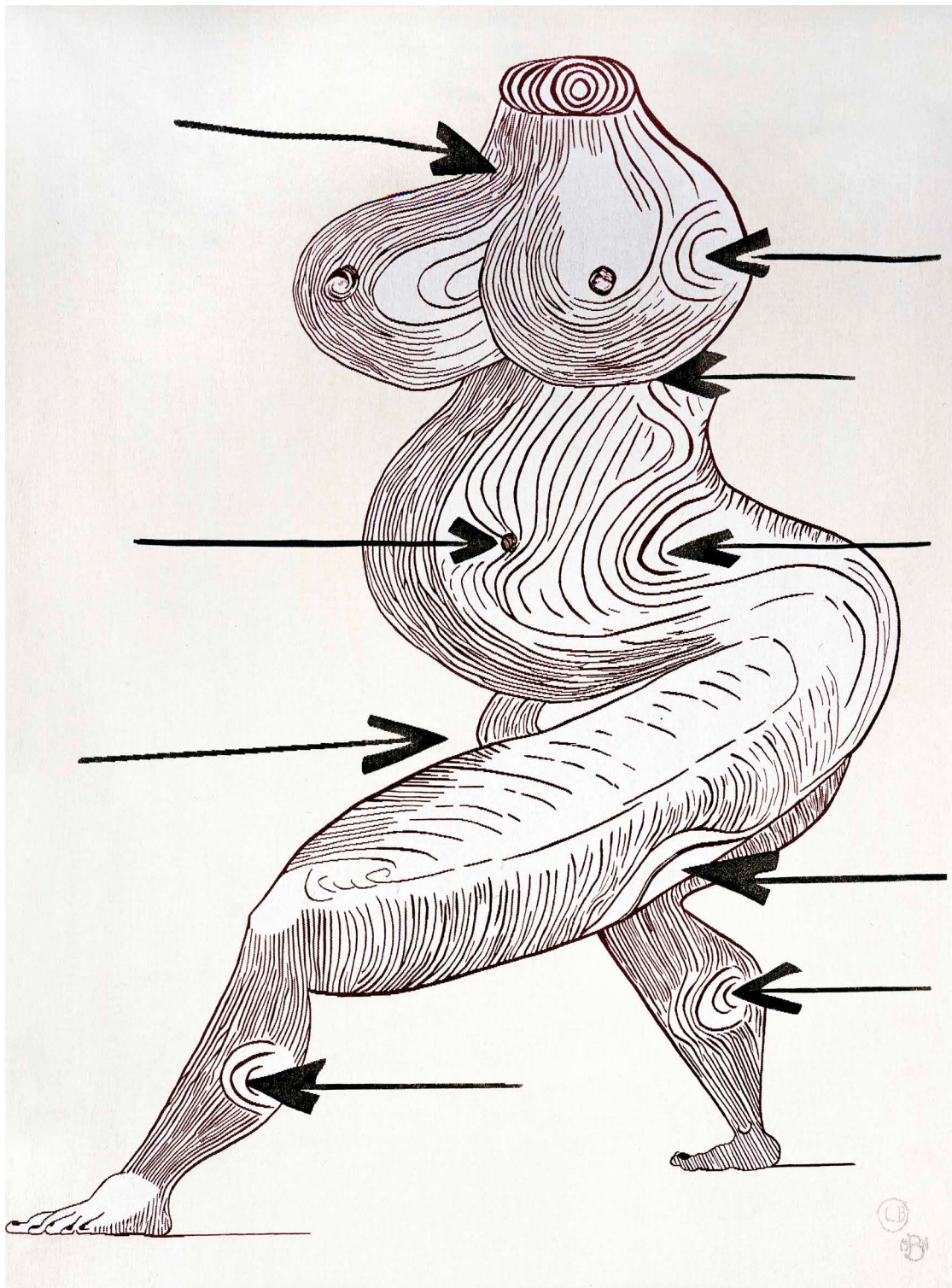
Die farbstarke Arbeit gehört zur Serie der »Selbst-Hybridisierungen« der Künstlerin. Dabei hat Orlan durch digitale Verfahren ihr Selbst so transformiert, dass eine Vermischung kulturell verschieden ausgeprägter Repräsentationsnormen entsteht. Für die »präkolumbianische Selbst-Hybridisierung« hat sie ihre Züge etwa mit Elementen kombiniert, die auf Artefakten der Olmeken, Maya und Azteken begegnen – damit also präkolumbianisch geprägte Formeln für die menschliche Figur auf sich selbst übertragen. Das Ergebnis ist eine verwirrende Gestalt, die unsere erlernten kulturellen Sehgewohnheiten und damit letztlich die Repräsentationsfunktion von Kunst hinterfragt.

LITERATUR Orlan, hg. von Caroline Cros, Vivian Rehberg, Laurent Le Bo (Publikation zeitgleich zur Ausst. im Centre National de la Photographie), Paris 2004, S. 166–181.

Louise Bourgeois

(Paris 1911 — 2010 New York)

Malerin, Zeichnerin und Bildhauerin. Als Tochter einer Teppichrestauratorenfamilie zunächst Mathematikstudium, dann Ausbildung im Atelier von Fernand Léger. Ab 1938 in New York. Gilt vor allem wegen ihrer begehbaren Rauminstallationen als eine der einflussreichsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Werke ergründen menschliche Emotionen in all ihrer Drastik, ausgehend von eigenen Kindheitstraumata und der Auseinandersetzung mit patriarchaler Unterdrückung. Ihre riesigen Spinnenskulpturen stehen im positiven Sinn für ihre Mutter, eine Weberin.



FR **Sainte Sébastienne**
DE **Heilige Sebastiane**

Manufacture de Beauvais, 2006

(Entwurf 1992 [GBA 283]: unter Verwendung einer Faxkopie, mit Bleistift überarbeitet, 31 × 21 cm)

Wolle, gewirkt

340 × 238 cm

Mobilier national, Paris (BV 478)

Die Tapisserie übersetzt einen der wichtigsten christlichen Heiligen, den Heiligen Sebastian ins Weibliche. Darstellungen des von Pfeilen durchbohrten jugendlichen Märtyrers sind aus der mittelalterlichen Kunst geläufig. Die Künstlerin schafft ein ganz auf den reifen weiblichen Körper zentriertes Gegenbild. Die gewählten grafischen Ausdrucksmittel wie schematische Liniengefüge und demonstrative Pfeile erinnern dabei an wissenschaftliche Illustrationen. Gerade die drastische Vereinfachung verstärkt den Eindruck von Aggression und akuter Bedrohung. Künstlerin und Weberin kommunizierten mithilfe kommentierter Faxe zwischen Paris und New York.

LITERATUR

Lucile Montagne, in: Die Fäden der Moderne, Matisse, Picasso, Miró ... und die französischen Gobelins (Ausst. Kat. Kunsthalle München), München 2019, S. 174–175, Kat. 51.

Alexander Calder

(Lawton, Pennsylvania 1898 — 1976 New York)

Erfinder der Mobiles und führender Vertreter der kinetischen Kunst. Entammt einer Künstlerfamilie: Vater und Großvater Bildhauer, Mutter Porträtmalerin. 1915 — 1916 Studium am Stevens Institute of Technology (Hoboken, New Jersey), Abschluss als Maschinenbauingenieur. 1923 — 26 Zeichen- und Malkurse an der Art Students League, New York. 1926 Umzug nach Paris, Studium an der Académie de la Grande Chaumière, Beginn mit Drahtskulpturen. Nähe zur Avantgarde. Ab 1930 abstrakte, bewegliche Mobiles, parallel statische Metallskulpturen – Stabiles. Ab 1950 Fokus auf monumentale Skulpturen. Tätig zudem in Malerei, Grafik und Schmuckdesign.



FR **Composition**
DE **Komposition**

Manufacture des Gobelins, 1966

(Entwurf 1964)

Wolle, gewirkt

294 × 383 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1132)

Alexander Calder, Schöpfer eines Miniaturzirkus, erlangte Weltruhm mit seinen beweglichen Skulpturen, den legendären Mobiles. Weniger bekannt ist, dass er ab den 1960er-Jahren bis zu seinem Tod intensiv mit Textilien und Tapisserien arbeitete. Über fünfzig seiner Entwürfe wurden in Aubusson als Wandteppiche umgesetzt. Diese stehen in enger Beziehung zu seinen Gouachen, übertreffen sie jedoch in Größe und Komplexität. Die abstrakte Gestaltung dieses Gobelins in den für Calder typischen, leuchtenden Farben, erinnert an seine dreidimensionalen Skulpturen. Monumental und zugleich spielerisch, scheinen die großflächigen Formen wie Elemente eines Mobiles zu schweben.

LITERATUR

Alexander Calder. Avantgarde in Bewegung (Ausst.-Kat. Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Düsseldorf), München 2013.

Wassily Kandinsky

(Moskau 1866 — 1944 Neuilly-sur-Seine)

Geboren in Moskau in eine wohlhabende Kaufmannsfamilie. 1871 Umzug nach Odessa, Ausbildung an der Kunst- und Theaterschule. 1885 — 93 Jurastudium in Moskau. Als 30-Jähriger entschied er sich für die Kunst, Umzug nach München, ab 1900 Kunstakademie. 1911 Gründung »Der Blaue Reiter« mit Franz Marc. Beschäftigte sich intensiv mit Farbe, Linie, Komposition – erste abstrakte Werke. 1912 erschien »Über das Geistige in der Kunst«, der Grundlagentext des Abstraktionismus. 1914 — 21 wieder in Russland tätig. Ab 1922 Lehrer am Bauhaus. 1933 Emigration nach Paris. Mit seinem Schaffen legte er den Grundstein für die abstrakte Malerei.



FR **Sur un fond noir**
DE **Auf schwarzem Grund**

Atelier Tabard, Aubusson, 1950er-Jahre
(nach einer Gouache von 1940)

Wolle, gewirkt

258 × 154 cm

Mobilier national, Paris (FADT 21057)

Der Gobelin »Auf schwarzem Grund« wurde nach einer 1940 entstandenen Skizze des russischen Malers, Grafikers und Kunsttheoretikers Wassily Kandinsky geschaffen, der seit 1933 in Paris lebte. Seine Kunst dieser Jahre ist geprägt von der Suche nach neuen Ausdrucksformen. Typisch sind ein dunkler Hintergrund, eine komplexe Farbpalette mit vibrierenden Pastelltönen sowie biomorphe, geschwungene Formen, die an mikroskopische Strukturen erinnern. Diese Figuren schweben frei, überschneiden sich kaum und verbinden sich manchmal, wie in diesem Werk, mit der für Kandinskys Frühphase charakteristischen Geometrie.

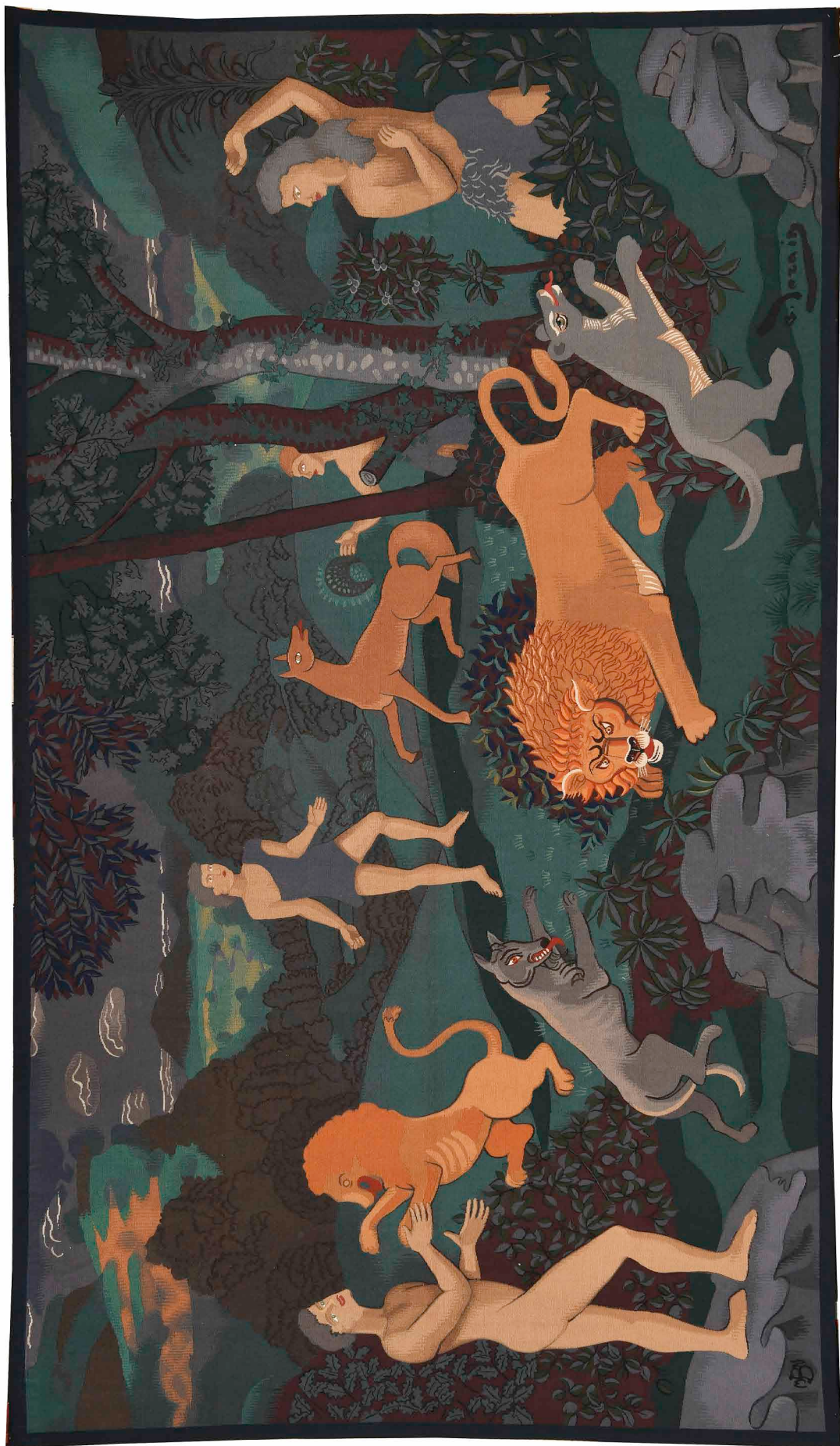
LITERATUR

Vivian Endicott Barnett, Kandinsky. Werkverzeichnis der Aquarelle, Bd. II: 1922–1944, München 1994.

André Derain

(Chatou 1880 — 1954 Garches)

Sohn eines wohlhabenden Konditors. Ingenieursstudium in Paris, dort Begegnung mit Künstlerkreisen und Hinwendung zur Malerei. 1898 — 99 Studium an Eugène Carrières Kunstschule. 1905 Begründer des Fauvismus mit Matisse und Vlaminck. 1906 Begegnung mit Picasso, Einfluss des Kubismus. Fronteinsatz im Ersten Weltkrieg. 1921 — 22 Reise nach Rom; markanter Stilwandel. Neben Malerei auch Buchillustration, Bühnenbild, Skulptur und Keramik. Typisch für ihn sind ständige Stilwechsel und die Suche nach neuen Ausdrucksformen.



FR L'âge d'or
DE Das Goldene Zeitalter

Manufacture de Beauvais, 1966
(nach einem Gemälde von 1938–44)
Wolle, gewirkt
270 × 467 cm
Mobilier national, Paris (BV 130)

Die Vorlage für diese Tapisserie war ein Gemälde von André Derain, einem bedeutenden französischen Maler, Buchillustrator und Bühnenbildner. Das Werk wurde erst nach seinem Tod in seinem Atelier entdeckt; vermutlich entstand es zwischen 1938 und 1944. Der Begriff »Goldenes Zeitalter« stammt aus der griechischen Mythologie. Hesiod beschreibt in seinem Gedicht »Werke und Tage« den allmählichen Niedergang der Menschheit über fünf aufeinanderfolgende Zeitalter hinweg. Das Goldene Zeitalter war das erste und bezeichnet eine Periode ursprünglichen Friedens, vollkommener Harmonie und Stabilität – auch im Verhältnis zwischen Mensch und Tier.

LITERATUR

André Derain (1880–1954). Paintings & Drawings (Ausst. Kat. Grosvenor Gallery), London 2001.

Die Technik der Bildwirkerei

Eine Tapisserie ist ein kollektives Kunstwerk, welches durch die intensive Zusammenarbeit von Künstler*in und Kunsthandwerker*in entsteht. Vor Beginn des Webprozesses muss der künstlerische Entwurf zunächst vom Zeichnerischen ins Textile übersetzt werden. Der Karton, eine Vorlage im 1:1 Maßstab zum Bildteppich, definiert die benötigten Farbnuancen der Garne anhand eines Zahlensystems.

Das Grundgerüst einer jeden Tapisserie bilden die Kettfäden. Sie werden in den Webstuhl eingespannt. Am Ende sind sie nicht mehr sichtbar, da der waagrecht eingewebte Schussfaden sie (fast) komplett verdeckt.

In den Webereien des Mobilier national kommen zwei verschiedene Techniken zum Einsatz. Die Weber*innen der Manufacture des Gobelins arbeiten am Hochwebstuhl (frz. haute-lisse) und die der Manufacture de Beauvais am Flachwebstuhl (frz. basse-lisse). Der Unterschied besteht in der Bedienung der Litzen (frz. lisse). Das sind kleine Schlaufen, die die Kettfäden auseinanderheben und so den Schussfaden hindurchlassen. Beim Haute-lisse-Verfahren befinden sie sich am oberen Teil des Webstuhls und werden per Hand bedient. Beim Basselisse-Verfahren sind sie unter dem Webstuhl zur Steuerung an Pedalen befestigt. Die Weber*innen sitzen auf der Rückseite des Werkes und sehen daher das Gesamtergebnis erst nach der Abnahme des Bildteppichs vom Webstuhl (frz. tombée de métier).

Informel und die Neue Pariser Schule

Dieser Ausstellungsraum zeigt nichtgegenständliche künstlerische Positionen. Zu den frühesten Werken zählen die Arbeiten, die dem Informel zuzurechnen sind. Auf der Grundlage einer kleinformatigen Lithografie von Hans Hartung, einem gebürtigen Leipziger, der jedoch seit den 1930er-Jahren in Paris tätig war, entstand die Tapisserie mit dem seriellen Titel »Panneau n°1«.

Im Zentrum des Raumes regt ein Gemälde von Pierre Soulages, einem der wichtigsten Vertreter der sogenannten Neuen Pariser Schule zum Vergleich von Malerei und textiler Kunst an. Zugleich wird der Einfluss des Malers auf Kollegen wie André Borderie deutlich.

Mit dem Triptychon der Bildhauerin Alicia Penalba an der Stirnseite des Raumes ist auch eine räumlich-skulpturale Position vertreten.

Die beiden Tapisserien nach rezenten Entwürfen von Paris (Velu) Viswanadhan und Monique Frydman spiegeln auf je eigene Weise deren künstlerische Auseinandersetzung mit Farbwerten, Materialität der Bildfläche und dem Bildraum.

Hans Hartung

(Leipzig 1904 — 1989 Antibes)

Zunächst Studium der Philosophie und Kunstgeschichte in Leipzig, später der bildenden Kunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig und an der Akademie der bildenden Künste in München; lebt von 1935 an in Paris und kämpft im Zweiten Weltkrieg für Frankreich gegen Deutschland; ungegenständliche Werke loten Verhältnis zwischen Zufall und Kalkül aus. Experimentiert zeitlebens intensiv mit z. T. selbstgebauten Werkzeugen, Materialien und künstlerischen Techniken. Führender Vertreter der Lyrischen Abstraktion und des Informel, Mitglied der Künstlergruppe ZEN.



FR **Panneau n° 1**
DE **Tafel Nr. 1**

Manufacture de Beauvais, 1962
(Entwurf 1961 [B 35]: Lithographie, 25 × 38 cm)
Wolle, gewirkt
200 × 300 cm
Mobilier national, Paris (BV 78)

Die spektakuläre Wirkung der Arbeiten Hans Hartungs geht auf dessen künstlerische Praxis zurück, kleinformatige Zeichnungen mittels eines Rasters auf das Format großer Leinwände zu skalieren. Jenes Vorgehen bestimmte auch die Produktion dieses Teppichs, dessen Abmessungen einer Lithografie gegenüberstehen, die nur 25 × 38 Zentimeter misst und die Hartung 1961 geschaffen hat. Nimmt man einigen Abstand von der Tapisserie, so scheint das Werk wie die Zeichnung eines Giganten. In der minutiösen Vergrößerung wirkt diese seltsam stillstehend, trägt aber zugleich den Prozess des Zeichnens und Überzeichnens, des Formens und Suchens mit Linien und Farben, als kraftvolle menschliche Geste vor.

LITERATUR

Hans Hartung, Gesten, Flecken, Lineaturen. Arbeiten auf Papier von 1962 bis 1985, hg. von Jörn Merkert (Ausst. Kat. Kunstforum GKB Berlin), Berlin 1999.

Pierre Soulages

(Rodez 1919 — 2022 Nîmes)

Studium an der École des Beaux-Arts in Paris, aber frühzeitig beendet, da Soulages die akademische, figurative Malerei ablehnte; erste abstrakte Arbeiten ab den 1940er-Jahren im Umfeld der sog. »Neuen Pariser Schule«, ab den 1950er-Jahren komplexere Kompositionen unter Einbezug von Rot; internationale Anerkennung und große Einzelausstellungen u. a. in Tokio und New York; gestaltet ab 1986 die 111 Kirchenfenster der Abtei Saint-Foy in Conques als sein bedeutendes Werk. Einer der wichtigsten Wegbereiter der abstrakten Kunst in Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg.



FR **Sans titre (Peinture,
14 avril 1953)**

DE **Ohne Titel (Malerei,
14. April 1953)**

1953

Öl auf Leinwand

197,5 × 130 cm

Ludwig Museum, Koblenz, Sammlung Ludwig
(LM 1992/50)

Die ungegenständliche (informelle) Kunst, die diesen Ausstellungsraum prägt, wird maßgeblich von der abstrakten Farbraummalerei der USA angeregt. Soulages nimmt diese Tendenzen in den 1940er-Jahren in Frankreich auf und inspiriert damit zahlreiche andere, darunter Hans Hartung und André Borderie. Soulages' Werke sind stets durchdacht komponiert, was sich hier in der sorgfältigen Überlagerung von tintenartigen Tönen über hellerem Schwarzsucker zeigt, sowie auch im ausgewogenen Verhältnis zwischen verdichteten Farbmassen und dem hellgrundigen Umraum. Die ebenfalls mit Bedacht eingesetzten tiefdunklen Rottöne verleihen der »Figur« eine ungeheuer plastische Raumwirkung.

LITERATUR

Beate Reifenscheid u. a., Pierre Soulages. Noir – Lumière. Farbe und Geste in den 1950er Jahren, (Ausst. Kat. Koblenz, Ludwig Museum, 2018/2019), Mailand 2018.

André Borderie

(Vierzon 1923 — 1998 Paris)

Zunächst im Bereich Telekommunikation angestellt, ab 1942 dann ausschließlich künstlerisch tätig, sowohl als Maler wie auch als bildplastischer Künstler. Lebt in einer Künstlerkolonie in Bures-Sur-Yvette bei Paris; Vertreter der sog. »Nouvelle École de Paris« (Neue Pariser Schule), der auch Pierre Soulages angehörte. Erhält Aufträge zu größeren öffentlichen Projekten und Wandbildern; reüssiert als Designer von Interieurs und experimentiert dabei mit Keramik, Malerei und Tapisserie als Medien der Innenraumgestaltung.



FR **Marcel Sembat**
DE **Marcel Sembat**

Manufacture de Beauvais, 1959

Wolle, gewirkt

289 × 146 cm

Mobilier national, Paris (BV 48)

Große Pinselzüge, die beeindruckend in das textile Medium überführt sind, werden durch helles Lichtspiel plastisch akzentuiert. Der Werktitel »Marcel Sembat« regt an, darin eine anthropomorphe Silhouette zu erkennen. Sembat (1862 — 1922) war ein Politiker Frankreichs, der sich für Sozialreformen einsetzte, vor allem aber war er Sammler und Fürsprecher avantgardistischer Kunst. Vor diesem Hintergrund gelingt Borderie, dass diese bildliche Hommage gerade in ihrer bewusst abstrahierenden Form gleichsam als »Verkörperung« von Sembats Persönlichkeit und Vorliebe erscheint. Die Komposition geht dabei auf einen großformatigen Karton aus dem Jahr 1959 zurück.

LITERATUR

Jean-Jacques Wattel, Bénédicte Wattel, André Borderie et la tapisserie d'Aubusson, (Ausst. Kat. Paris, Musée du Louvre, 2018), Paris 2018.

Maria Helena Vieira da Silva

(Lissabon 1908 — 1992 Paris)

Portugiesisch-französische Malerin und Grafikerin; zunächst Studium an der Kunstakademie Lissabon, ab 1928 in Paris, u. a. bei Fernand Léger. Seit den 1930er-Jahren Beteiligung an verschiedenen unabhängigen Salonausstellungen; emigriert während des Zweiten Weltkriegs nach Brasilien, 1947 Rückkehr nach Paris und internationaler Erfolg; Vieira da Silva arbeitet zunächst gegenständlich, abstrahiert dann zunehmend und verwendet komplexe Liniengefüge als Grundlage räumlich wirkender Arbeiten; thematisch oft Auseinandersetzung mit Vorstellungen vom Jenseits.



FR **Composition carton**
DE **Kompositionskarton**

Manufacture de Beauvais, 1988
(Entwurf 1964)
Wolle, gewirkt
289 × 142 cm
Mobilier national, Paris (BV 374)

Das Hochformat wird von Kontrasten bestimmt: breite Farbverläufe gehen in kleinteilige und dichte Rasterungen über, warme Ockerfarben treffen mit kühlen Blau- und Weißtönen zusammen. Vieira da Silva interessiert sich hier für ebendiese Überlagerungen und Verdichtungen. Die sich daraus ergebenden Formen befolgen keine Geometrie oder Lineatur, sondern wirken eigenständig und lebendig. So erscheint die Materie selbst zum Bildthema erhoben. Grundlage ist eine Collage aus dem Jahr 1964, bei der die Künstlerin reale Stoffstücke mit Ölfarben auf einem 2 × 1 Meter großen Karton kombiniert hat, sodass die Gegensätzlichkeiten bereits in den unterschiedlichen Materialien angelegt sind.

LITERATUR

Gisela Rosenthal, Vieira da Silva 1908–1992. Auf der Suche nach dem unbekannten Raum, Köln 1998.

Alicia Penalba

(San Pedro bei Buenos Aires 1913 — 1982 Paris)

Aufgewachsen als Tochter eines Eisenbahnarbeiters an verschiedenen Orten in Patagonien, sowohl in Argentinien als auch in Chile. Mit 15 Jahren fasste sie den Entschluss, Künstlerin zu werden. 1947 Diplom in Buenos Aires als Lehrerin für Zeichnen und Malerei. 1948 Stipendium der französischen Regierung und Aufenthalt in Paris. Dort Studium an der École des Beaux-Arts und Arbeit im Atelier von Ossip Zadkine. 1951 erste abstrakte Skulptur. Ab 1970 monumentale Arbeiten für Parks in Europa und Amerika. Parallel dazu Lithografien, Collagen, Gobelins und Schmuckentwürfe. Sie gilt als eine der wenigen Bildhauerinnen der Nachkriegszeit, deren Werk internationale Anerkennung fand.



FR **Triptyque**
DE **Triptychon**

Manufacture de Beauvais, 1982— 83
Wolle, Sisal, Leinen, Samt und Bast,
auf Platte montiert
Jeweils 240 × 180 × 40 cm
Mobilier national, Paris (BV 348/001-003)

Obwohl eine überzeugte Bildhauerin, wandte sich Alicia Penalba seit den 1970er-Jahren verstärkt auch Medien zu, die sich zur Vervielfältigung eignen – wie Gobelins, Schmuck und Porzellan. In dieser Zeit entstand zudem ihre erste Serie von Collagen aus geschnittenem oder gerissenem Papier oder Stoff auf Archés-Papier. Im hier gezeigten Triptychon wird die Verbindung von Skulptur und Collage deutlich. Die Formen, die sie in die Gobelintechnik übertrug, sind von den Landschaften ihrer Kindheit inspiriert: vom Meer, den Felsen Patagoniens und den Dünen an der chilenischen Küste. Für sie waren Landschaften stets mehr als Natur – sie verkörperten Form, Rhythmus und architektonisches Volumen.

LITERATUR

<https://penalba.com/en/home-en/>

Paris (auch: Velu)

Viswanadhan

(Thrikkadavoor 1940)

Maler, Bildhauer und Filmemacher indischer Herkunft. Studium am Government College of Fine Arts, Chennai bei K.C.S. Paniker. Mit seinem Lehrer Gründung des Künstlerdorfs Cholamandal. Nach der Teilnahme an der Paris Biennale 1967 Umzug dorthin im folgenden Jahr. Zunächst Auseinandersetzung mit Bildtraditionen des ländlichen Südindiens, später Entwicklung hin zu einer radikalen Abstraktion mit reduzierten, intensiven Erdfarben. Arbeit mit selbst hergestellten Kaseinfarben, seit den 1990er-Jahren aus breiten Pinselstrichen aufgebaute Kompositionen.



FR **Sans titre**
DE **Ohne Titel**

Manufacture des Gobelins, 2005
(Entwurf 1995)
Wolle, gewirkt
310 × 450 cm
Mobilier national, Paris (GOBT 1354)

Die Tapisserie ist ein Beispiel für die akribische Übersetzung einer auf subtilen Farbwirkungen basierenden Malerei in ein gewebtes Bild. Viswanadhan, einer der profiliertesten indischen Künstler der Gegenwart, arbeitet mit selbsthergestellten Kaseinfarben. Dabei verwendet er – wie in diesem Entwurf – lediglich warme Erdtöne und Grün. Blau, das seiner Ansicht nach auf einer Illusion beruht, kommt nicht vor. Die Technik erlaubt einen Farbauftrag mit breitem Pinsel in sich überlagernden Schichten. So entsteht ein Farbgefüge von großer Intensität und einer erstaunlichen Tiefenwirkung, das in der Tapisserie mithilfe der zur Verfügung stehenden Farbskala der Wollfäden nachgeahmt wurde.

LITERATUR

Dix années de création. 1997–2007, Tapisseries, tapis, mobilier, hg. von Arnauld Brejon de Lavergnée, Marie-Hélène Massé-Bersani, (Ausst. Kat. Galerie des Gobelins), Paris 2007.
Werkverzeichnis: <https://ufe-experts.fr/experts/nadine-tarbouriech/>

Monique Frydman

(Nages 1943)

Malerin, Zeichnerin. Lebt und arbeitet in Paris. Studium an den Écoles des Beaux-Arts in Toulouse und Paris. Im Zuge der Studierendenrevolte zwischen 1968 und 1972 zunächst Aufgabe der Malerei. Engagement in der Frauenrechtsbewegung (MLF) und Nähe zur feministischen Künstlerinnen-gruppe Collectif Femmes/Art. Seit 1978 Tendenz zur Abstraktion und schließlich Lösung von der deskriptiven Funktion der Form und Farbe. Seit den 1990er-Jahren Hinwendung zur Frottage-technik und bewusste Einbeziehung des Zufalls in den künstlerischen Prozess.



FR **L'Ardente**
DE **Die Brennende**

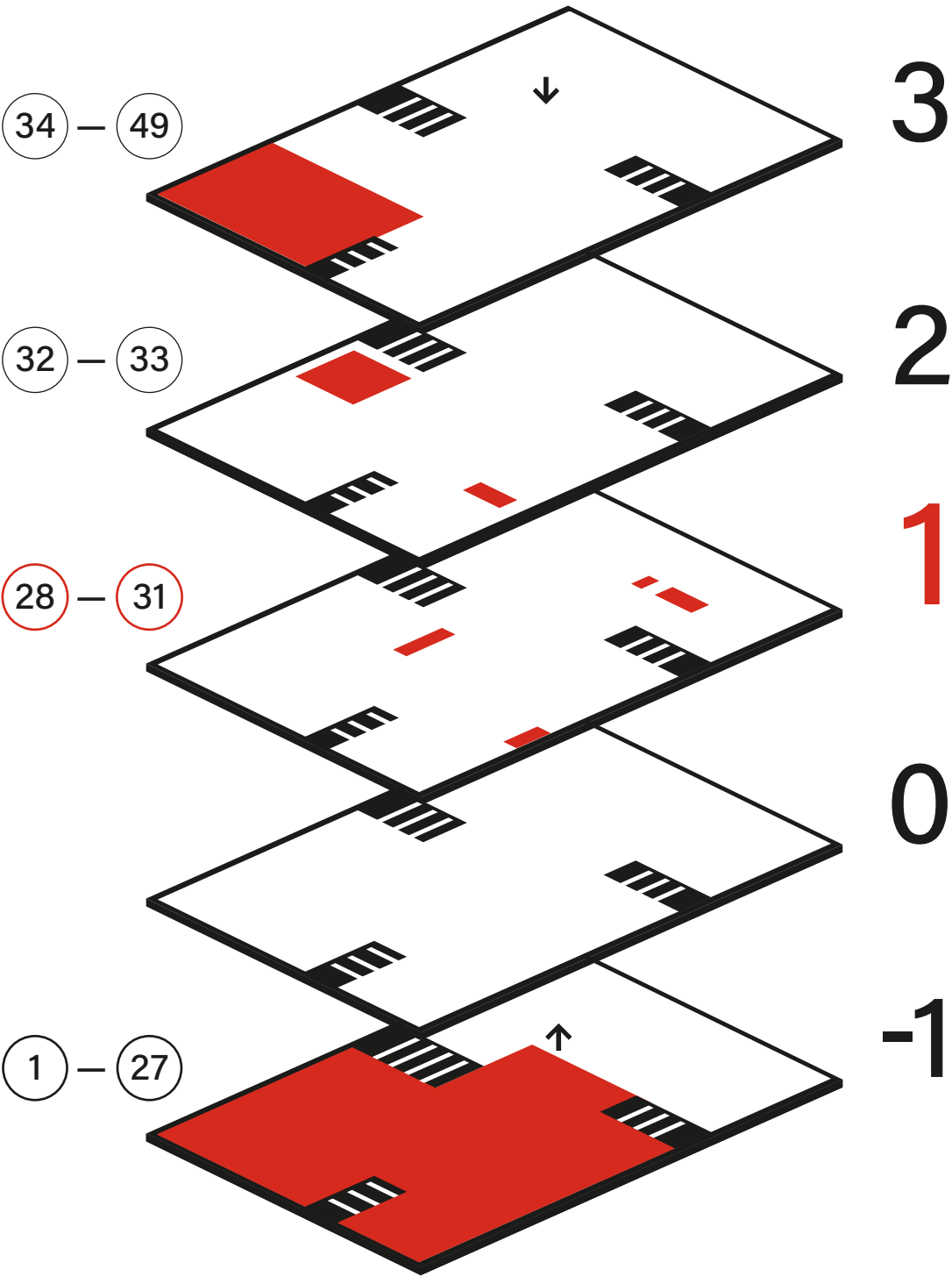
Manufacture de Beauvais, 2001
(Entwurf 1996)
Wolle, gewirkt
263 × 242 cm
Mobilier national, Paris (BV 454)

Im Zentrum des Werkes der Künstlerin stehen Malprozess und -technik. Zugleich geht es ihr um die physische Immersion in die Farbe. Der Tapisserie zugrunde liegt eine Arbeit in Frottage-Technik: Rotes Pigment wurde auf eine feuchte Leinwand aufgebracht, auf deren Rückseite Kordeln und Seile angeordnet waren. Die zufälligen Formen rieben sich so auf die Oberfläche durch. Im Webprozess werden diese Pigmentspuren – ursprünglich selbst von Fäden erzeugt – mithilfe des unterschiedlich gefärbten Webgarns nachgezeichnet. Das Betrachten des Ergebnisses ist ganz im Sinne der Künstlerin nach wie vor ein transzendenter Akt.

LITERATUR

Monique Frydman, hg. von Ziba Ardalan (Ausst. Kat. Parasol Unit Foundation for Contemporary Art), London 2017.

1. Obergeschoss





Königliche Manufaktur und staatliche Repräsentation

Die Manufacture nationale des Gobelins wurde 1607 als privates Unternehmen flämischer Teppichwirker in Paris gegründet. Ihr Name leitet sich vom Familiennamen der Scharlachfärberfamilie Gobelin ab. Unter Ludwig XIV. und seinem Finanzminister Jean-Baptiste Colbert wurde die Institution als Königliche Tapisserie-Manufaktur weitergeführt. Ziel war die Förderung von Wirtschaft und Handwerk im absolutistischen Staat und die repräsentative Selbstdarstellung des französischen Königs. Unter ihrem herausragenden künstlerischen Leiter Charles Le Brun setzte die Manufaktur mit ihren prächtigen Teppichserien in ganz Europa Maßstäbe. Nach der Französischen Revolution ging sie in den Besitz des französischen Staates über. Sie existiert noch heute als Teil des Mobilier national, produziert jedoch ausschließlich nach Entwürfen zeitgenössischer Künstler*innen. Ihr Hauptsitz liegt mitten in Paris, im 13. Arrondissement an der Avenue des Gobelins.

Charles Le Brun

(Paris 1619 — 1690 Paris)

Maler, Grafiker, Dekorateur. Sohn eines Bildhauers, Anfänge als Zeichner für Kupferstiche, 1642 — 45 Romaufenthalt. Später als »Erster Maler des Königs« fast ausschließlich für Ludwig XIV. tätig. Gründungsmitglied und später Direktor der Königlichen Akademie für Malerei und Bildhauerei. Seit 1663 Direktor der Pariser Gobelin-Manufaktur. Seine Entwürfe für umfangreiche Teppichserien, die zur Ausstattung der königlichen Residenzen oder als diplomatische Geschenke dienen, werden von einem ganzen Team von Spezialisten umgesetzt.



FR **L'Octobre: Les Tuileries**
(Tenture des mois ou des
maisons royales)

DE **Oktober: Die Tuileries** (aus
der Serie der Monate oder
der Königlichen Residenzen)

Manufacture Royale des Gobelins,
um 1676 — vor 1680 (Entwurf um 1668)
Wolle und Seide, gewirkt
394 × 638 cm
Mobilier national, Paris (GMTT 108/010)

Der monumentale Wandteppich gehört zu einer Serie, die den zwölf Monaten des Jahres gewidmet ist. Die Kulisse bildet jeweils eine Residenz von König Ludwig XIV.: hier das später zerstörte Pariser Tuileries-Schloss im Oktober. Wie auf einer Bühne sind im Vordergrund herbstliche Früchte in Szene gesetzt. Auch einige Tiere aus der königlichen Menagerie erhalten einen glanzvollen Auftritt, darunter – neben einheimischen Arten – eine Zibetkatze und zwei Meerschweinchen. Im Hintergrund unternimmt der »Sonnenkönig« mit seinem Gefolge eine Kutschfahrt durch den Park. Die demonstrative Prachtentfaltung der Teppichserie soll Überfluss das ganze Jahr hindurch suggerieren.

LITERATUR Jean Vittet und Arnauld Brejon de Lavernée, La Collection de tapisseries de Louis XIV, Dijon 2010, S. 171–182.

Amédée Couder

(Paris 1797 — 1864 Paris)

Zeichner, Entwerfer und Architekt. Zu Ausbildung und Werdegang liegen kaum Nachrichten vor. Als Leiter eines eigenen Ateliers hauptsächlich Spezialisierung auf künstlerische Dekorationsentwürfe für die sich entwickelnde Massenproduktion, wobei ihm eine gewisse Pionierrolle zukommt. Daneben auch einige (nicht ausgeführte) architektonische Projekte. Auch für die Manufacture des Gobelins entstehen zahlreiche Entwürfe, darunter Teppiche, Möbelbezugsstoffe sowie eine geplante Gobelinserie zu den Förderern der Manufaktur, zu der das Porträt von Le Brun gehört.



FR **Portrait de Charles Le Brun**
DE **Porträt des Charles Le Brun**

Manufacture des Gobelins, 1855

Seide, gewirkt

148 × 120 cm

Mobilier national, Paris (GOB 51)

Le Brun war nicht zuletzt wegen seiner Vielseitigkeit der einflussreichste Künstler am Hof Ludwigs XIV. Als Direktor der Königlichen Gobelins-Manufaktur in Paris hat er sowohl die Institution als auch das Medium des Bildteppichs entscheidend geprägt. In dieser Rolle feiert ihn das lorbeergeschmückte Porträt. Die allegorische Rahmung verweist auf die von Le Brun ausgeübten Künste: Zwei Putten spielen mit den Werkzeugen des Architekten (links) und Bildhauers (rechts), Pinsel und Palette sowie Wollknäuel und Webkante stehen für die farbigen Künste Malerei und Gobelinsweberei. Das Bildnis-medallion selbst folgt einem Porträt Le Bruns von Nicolas de Largillière in den Uffizien.

LITERATUR

Maurice Fenaille, *Etat général des tapisseries de la Manufacture des Gobelins depuis son origine jusqu'à nos jours, 1600–1900*, Bd. V, Paris 1903, S. 425–428.

Francisco de Goya

(Fuendetodos 1746 — 1828 Bordeaux)

Maler, Zeichner, Grafiker. Sohn eines Goldschmieds. Ausbildung in einer Malerwerkstatt in Zaragoza, später bei dem Klassizisten Francisco Bayeu. Italienreise, 1774 — 95 Kartonmaler an der Königlichen Tapisserie-Manufaktur in Madrid. Als erfolgreicher Hofmaler Porträtist der Königsfamilie und des Adels. Die heiter-humoristischen, malerisch noch dem Rokoko verpflichteten Tapisserie-Entwürfe unterscheiden sich deutlich von den beißenden Satiren und verstörenden Phantasien der heute bekannteren Radierfolgen der späteren Jahre (Caprichos, Desastres de la guerra).



ES Muchachos cogiendo fruta DE Jungen beim Obstpflücken

Real Fábrica de Tapices de Santa Bárbara,
erworben 1883

(Entwurf 1778)

Wolle, gewirkt

155 × 115 cm

Mobilier national, Paris (GOB 164)

Die feste Anstellung als Kartonmaler für die Königliche Tapisserie-Manufaktur in Madrid war ein entscheidender Schritt in Goyas Karriere. Zu seinen zahlreichen Entwürfen zählt auch dieses Motiv, das ursprünglich für den Speisesaal des spanischen Thronfolgerpaars bestimmt war. Im Museo del Prado in Madrid wird das zugrundeliegende, besonders leichthändig ausgeführte Ölgemälde aufbewahrt. Die hier ausgestellte Tapisserie entstand erst im 19. Jahrhundert nach dem Originalentwurf. Gezeigt sind vier Jungen beim improvisierten Diebstahl von Pfirsichen – ein heiterer, idyllisch-verklärender Blick auf das Landleben.

LITERATUR

Katja Schmitz-von Lebedur, Goya und die Tapisserie-Manufaktur in Madrid, in: Francisco de Goya (1746–1828). Prophet der Moderne (Ausst. Kat. Alte Nationalgalerie Berlin / Kunsthistorisches Museum Wien), Köln 2005, S. 61–67.

Margret Eicher

(Viersen 1955)

Konzeptkünstlerin, Vertreterin der Appropriation Art. Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, dort Schwerpunkt auf Zeichnung. Hinwendung zur Copy Art und seit den frühen 2000er-Jahren Entwicklung von Medientapisserien. Auf der Grundlage von digitalen Montagen werden diese in der Jacquart-Webtechnik maschinell in Belgien hergestellt, dem historischen Zentrum der europäischen Tapisserie-Produktion. In Auseinandersetzung mit den Topoi der Gattung verarbeitet sie sowohl kunsthistorische Motive wie auch populäre Bilder aus Massenmedien, Werbung und dem Bereich Gaming.



DE Das Urteil des Paris 2
EN The Judgement of Paris 2

2012

Medientapisserie, digitale Montage,
Jacquard-Gewebe

286 × 450 cm

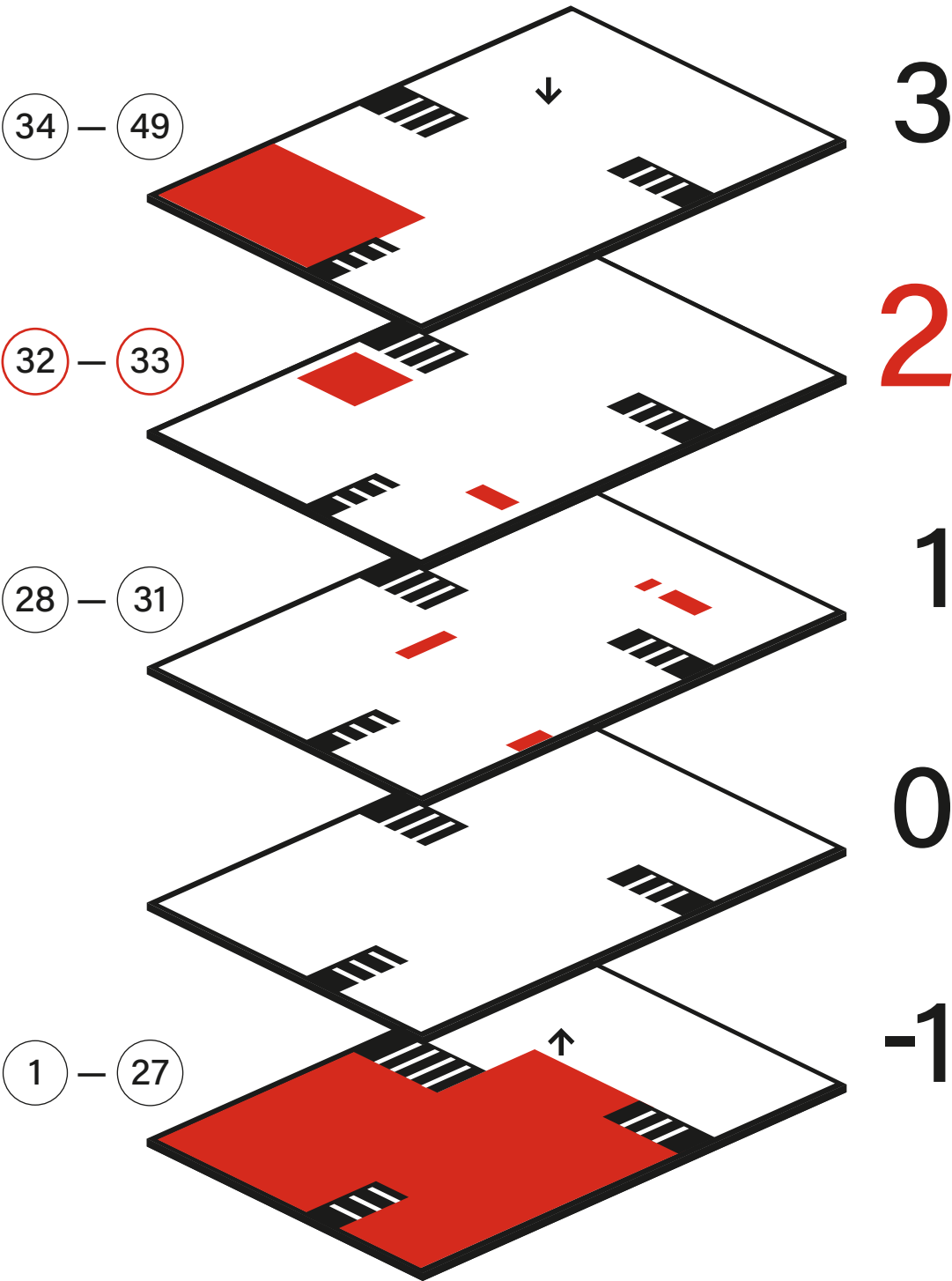
Courtesy Galerie Michael Janssen

Die folgenreiche Entscheidung des Hirten Paris im Schönheits-Wettstreit der Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite zählt zu den am häufigsten dargestellten Szenen der antiken Mythologie. Eine monumentale Interpretation von Max Klinger zeigt das MdbK im angrenzenden Raum. Begehren, Konkurrenz und Verweigerung inspirieren auch die Tapisserie von Margret Eicher, die jedoch nicht als bloße Illustration der Erzählung zu verstehen ist. Als Setting dient hier der bekannte Berliner Club Tacheles, wo androgyne Models einer Versace-Werbung mit Aktdarstellungen des Rokoko-Malers François Boucher zusammentreffen. Die prächtige Säulenarchitektur ist eine ironische Reminiszenz an barocke Gobelins, als Sockel dient die Menüleiste eines Computerspiels. Anstelle von Tugendpersonifikationen haben die Pop-Diven Madonna, Lady Gaga und Angelina Jolie aka Lara Croft das Regiment übernommen.

LITERATUR

Wolfgang Ullrich, Margret Eicher. It's a digital world, Berlin 2025.

2. Obergeschoss





Zentren der Tapisserie- Produktion seit dem Mittelalter

Zu den wichtigsten Zentren der Teppichwirkerei entwickelten sich jene Städte in den südlichen Niederlanden und Nordfrankreich, die traditionell auch eine bedeutende Rolle im europäischen Woll- und Tuchhandel spielten. Dominierten zunächst Paris und das nordfranzösische Arras (damals synonym für Wandbehänge) die Produktion, so entstanden um die Mitte des 15. Jahrhunderts auch in Tournai, Brüssel, Brügge und Gent wichtige Produktionsstätten und Umschlagplätze. Die dort ausgebildeten Weber arbeiteten später in ganz Europa als gesuchte Spezialisten.

Unbekannte Manufaktur, südliche Niederlande



FR **Les bergers**
DE **Schäfer und Schäferin**

Unbekannte Manufaktur, südliche Niederlande,
um 1500 – 10

Wolle, gewirkt

310 × 180 cm

Mobilier national, Paris (GOB 174)

Unzählige Blüten sind das namensgebende Merkmal der sogenannten Millefleurs-Teppiche der Spätgotik. Sie wurden in Flandern gefertigt, dem damaligen europäischen Zentrum der Teppichwirkerei. Die hier gezeigte Tapisserie gehörte wohl ursprünglich zu einer ganzen Serie mit ähnlichen Darstellungen, von der sich noch zwei weitere Exemplare in New York und Detroit erhalten haben. Sie zeigen jeweils eine Schäferin und einen Schäfer im Zwiegespräch, das – wie die Sprechblasen in altertümlichem Französisch verraten – doppeldeutig um erotische Inhalte kreist. Das Wappen am Baum ist bisher nicht identifiziert.

LITERATUR

Adolfo Salvatore Cavallo, *Medieval Tapestries in the Metropolitan Museum of Art*, New York 1993, S. 487.

Fanja Bouts

(Nijmegen 1997)

Aufgewachsen in den Niederlanden; studierte Physik und Astronomie an der Universität Amsterdam und Bewegtbild an der Rietveld Kunstakademie Amsterdam; arbeitet in textilen Medien, die als Rauminstallation erfahrbar sind; Themen oft mit soziologischer Perspektive; Bouts greift häufig humorvoll gesellschaftliche Missstände auf; Vertreterin jüngster Tendenzen, die Wissenschaft, digitale Technologien sowie Kunst und Design integrieren und einen Fokus auf Nachhaltigkeit setzen.



DE Eine stark verzerrte,
dennoch überraschend
übersichtliche Karte
regelmäßiger Unregel-
mäßigkeiten: Eine
kompakte Beschreibung
der gegenwärtigen
Geschichte der Zukunft

2023

Wolle und Baumwolle, Doppelgewebe-Teppich,
Stricktechnik

(Edition von 3)

195 × 950 cm

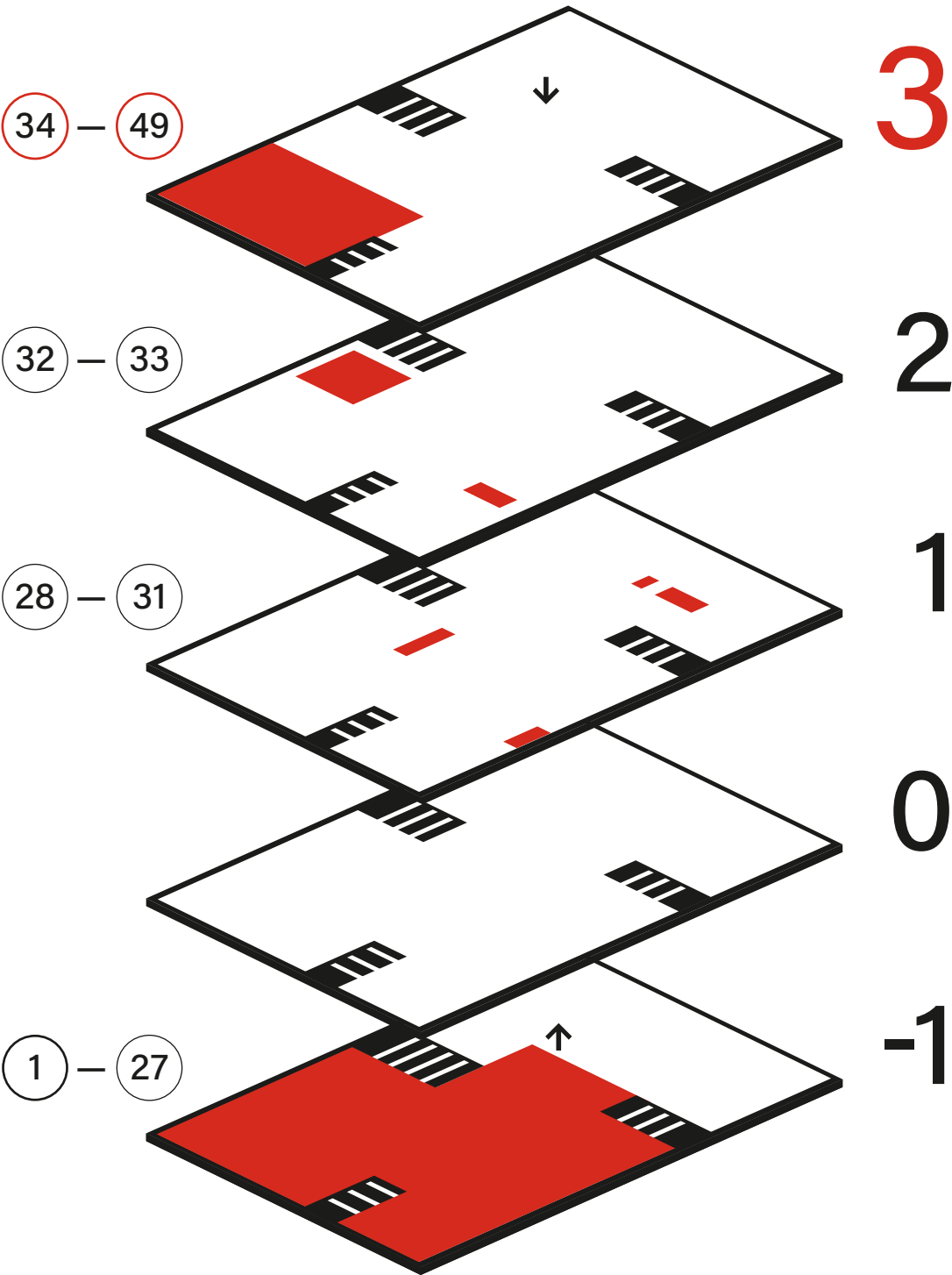
Courtesy Fanja Bouts; produziert in
Zusammenarbeit mit TextielLab, Textielmuseum
Tilburg, Projekt Mathilde Vandenbussche

Diese farbstarke »Bildwelt« erinnert an kosmologische Karten des Mittelalters. Lose gereimte Szenen bilden einen kritisch-ironischen Kommentar auf die kapitalistisch organisierte Welt. In der Bildmitte vollzieht sich ein Urknall des konsumgetriebenen Daseins, aus dem sich seitwärts jeweils problematische Folgeerscheinungen entwickeln, von Massentierhaltung bis zur Suche nach neuen Planeten, die es zukünftig auszubeuten gilt. Während jedes dieser Systeme seiner eigenen Logik folgt, ergeben sie – entgegen der Suggestion des Titels – nicht Ordnung, sondern Chaos. Das Werk wurde in verschiedenen Abschnitten auf Basis digitaler Entwürfe durch eine Strickmaschine umgesetzt.

LITERATUR

Willemijn de Jonge, Joy and satire coexists in Fanja Bouts' drawn universes, 2.7.2024, www.textillab.nl/en/news/joy-and-satire-coesxits-in-Fanja-Bouts-drawn-universes, abgerufen am 14.9.2025.

3. Obergeschoss





Halle und der Gobelin

Die Textilkünstler*innen der französischen Moderne erlangten in Halle spätestens 1955 durch eine ihnen im Pergamonmuseum (Ost-Berlin) gewidmete Ausstellung große Bekanntheit. Besonders Jean Lurçat, der maßgeblich an der Erneuerung des Handwerks in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beteiligt war, inspirierte die örtlichen Künstler*innen. Seine reduzierte Farbpalette und die fabelhaften Welten seiner Bilder legten den Grundstein für die Entwicklung einer allegorischen Bildsprache in den halleschen Tapisserien. Dies zeigt sich eindrucksvoll im »Tiert Teppich« von Rosemarie und Werner Rataiczky, welche 1952 in der Talstraße eine private Gobelinwerkstatt gegründet hatten.

Zur selben Zeit waren es besonders die Bestrebungen Willi Sittes, des Leiters der Fachklasse Textil an der Hochschule für industrielle Formgestaltung – Burg Giebichenstein, die zur Wiederbelebung der Tapisseriekunst in Halle beitrugen. Die großformatigen Werke eigneten sich ideal für die Repräsentation der jungen DDR. Ziel Sittes war es, eine Hochweberei nach dem Vorbild der Ateliers im französischen Aubusson aufzubauen. Eine solche wurde 1961 eröffnet und an den VEB HAWEBA (Hallesche Werkstätten für Webereierzeugnisse) angegliedert. Die Werkstatt bearbeitete Aufträge aus der gesamten DDR, darunter die im Jahr 1973 fertiggestellte Tapisserie nach dem Entwurf von Ursula Mattheuer-Neustädt.

Seit 2014 befindet sich der Standort der Textilmanufaktur der Burg Giebichenstein Kunsthochschule auf dem Campus Design am Neuwerk. Im Studiengang Textile Künste wird das Gobelinhandwerk weiterhin gelehrt. Fern Liberty Kallenbach Campbells Arbeit »Fool« steht für die Fortführung dieser Tradition.



Jean Lurçat

(Bruyères 1892 — 1966 Saint-Paul-de-Vence)

Maler, Keramiker, Bildwirker. 1911 einjähriges Studium im Atelier von Victor Prouvé, Gründer der École de Nancy, 1912 kurze Studienaufenthalte an der École des Beaux-Arts und der Académie Colarossi, Paris. Seit den 1920er-Jahren zahlreiche Tapisserie-Entwürfe und internationale Ausstellungen. 1939 wohnt und arbeitet er in Aubusson, ab 1945 in Saint-Céret in der dort erworbenen Burg Saint-Laurent-les-Tours. 1947 Gründer und Präsident der Association des Peintres-Cartonniers de Tapisserie. 1957 Lithografie-Ausstellung, Galerie Eduard Henning, Halle (Saale).



FR **La petite peur**
DE **Die kleine Angst**

Manufacture des Gobelins, 1966

Wolle, gewirkt

272 × 457 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1128)

»La petite peur«, die erste Tapisserie, die Lurçat nach Ende des Zweiten Weltkriegs in der Manufacture des Gobelins weben ließ, war noch im selben Jahr in zahlreichen internationalen Ausstellungen vertreten. Aufgrund des erfolgreichen Entwurfs entstanden bis 1978 sechs weitere Exemplare. Sie schmückten Botschaften und den Europäischen Gerichtshof. Gestaltet in der Tradition mittelalterlicher Bestiarien, zeigt der Gobelin eine wimmelnde Schar von Tieren in der von Ranken überwucherten rot leuchtenden Architektur. Nur der besorgte menschliche Beobachter und der riesige Hahn bleiben von diesem Einklang von Flora und Fauna ausgeschlossen.

LITERATUR

Jean Lurçat (1892–1966). *Au seul bruit du soleil*, hg. von Christiane Naffah-Bayle, Xavier Hermel, Thomas Bohl (Ausst. Kat. Galerie des Gobelins, Paris), Cinisello Balsamo, Mailand 2016.

Rosemarie Rataiczky / Werner Rataiczky

(Halle [Saale] 1930) /
(Eisleben 1921 — 2021 Halle [Saale])

Künstler*innen-Ehepaar; Bereiche Grafik, Malerei, Textilkunst. Rosemarie Rataiczky (geb. Rost) lebt und arbeitet in Halle (Saale). Ab 1945 Lehre als Technische Zeichnerin. Werner Rataiczky ab 1936 Lehre als Gebrauchswerber, 1939—46 Soldat und Kriegsgefangener. Ab 1947 beide Studium der Grafik und Malerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle, Professoren Walter Funkat, Karl Rödel und Erwin Hahs. 1952 Heirat, Aufbau einer gemeinsamen Gobelinwerkstatt in der Talstraße Halle. Ab 1955 Produktion großformatiger Bildteppiche. Wichtige öffentliche Auftraggeber: u. a. Technische Hochschule Merseburg, Komische Oper Berlin, Kulturzentrum DDR, Paris.



DE Tierteppich

1959—1960

Baumwolle, Kammgarn, gewirkt

220 × 500 cm

Privatleihgabe

Der großformatige Tierteppich entstand in den Jahren 1959 bis 1960 und geht auf einen Auftrag des Sonderbaustabs 10 zur künstlerischen Ausstattung der Walsiedlung Wandlitz zurück. Dort wohnte ab 1960 die Elite der DDR-Regierung, so auch Walter Ulbricht, der den Wandteppich noch im selben Jahr seines dortigen Einzugs wieder entfernen ließ. Die in bunten, klar definierten Farben gestaltete Tapisserie deutet auf eine Kenntnis der französischen modernen Tapisserien, namentlich Jean Lurçats hin. Die unschuldig davonfliegenden Tauben und hungrigen Raubtiere repräsentieren die Eigenschaften Gut und Böse.

LITERATUR

Rataiczky. Bildteppiche, hg. von Rosemarie Rataiczky und Werner Rataiczky, Döbel 2004.

Willi Sitte

(Kratzau 1921 — 2013 Halle [Saale])

Kulturpolitisch einflussreicher Maler und Grafiker der DDR. Vizepräsident des Verbands Bildender Künstler der DDR und Mitglied des Zentralkomitees der SED. 1936 — 40 Ausbildung zum Musterzeichner für die Textilindustrie an der Kunstschule des nordböhmischen Gewerbemuseums, Reichenberg und Studium der monumentalen Malerei an der Hermann Göring Meisterschule für Malerei in Kronburg (Eifel) bei Werner Peiner. 1941 — 44 Militärdienst. 1945 — 46 künstlerische Arbeit in Mailand, Vicenza und Venedig. Aktives Mitglied der Künstler*innengruppe »Die Fähre«. Ab 1951 Dozent an der Burg Giebichenstein Halle und bald darauf Leiter der Fachklasse Textil. 1959 Ernennung zum Professor.



DE Ikarus

1957 — 58

Wolle, gewirkt

190 × 153 cm

Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

1958 entsteht am Hochwebstuhl des Kornhauses der Burg Giebichenstein in Halle dieser erste Bildteppich nach dem Entwurf Sittes. Damit will der Leiter der Fachklasse Textil an der Hochschule für industrielle Formgestaltung die Möglichkeiten der Bildwirkerei veranschaulichen. Die handwerkliche Umsetzung erfolgt durch Ilse Maria Krause. Hochschul-Direktor Walter Funkat ließ den von ihm geschätzten Gobelin in seinem Büro anbringen. Das Werk zeigt den Sturz des Ikarus nach leichtsin-nigem Höhenflug. Dabei dient er einem Ballonfahrer und einem Weltraumkonstrukteur als warnendes Beispiel. Sittes Bildteppich ist damit ein sehr frühes Beispiel für das später populärste Motiv aus der antiken Mythologie in der DDR-Kunst.

LITERATUR

Gewebte Träume. Der Bildteppich in Mitteldeutschland. Reflexionen auf Jean Lurçat, hg. von Matthias Rataiczky (Ausst. Kat. Kunstmuseum Moritzburg), Halle (Saale) 2016.

Ursula Mattheuer-Neustädt

(Plauen 1926 — 2021 Leipzig)

Zeichnerin, Grafikerin, Autorin. 1943 — 45 Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie als Tochter eines halbjüdischen Vaters. 1946 — 48 Studium an der Bauhochschule Weimar, der Kunstgewerbeschule Leipzig sowie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst (HGB), Leipzig. Ab 1950 Gasthörerin an der Universität Leipzig (Philosophie, Kunstgeschichte, Literatur). Freiberufliche Arbeit als Zeichnerin und Illustratorin. 1960 — 64 Lehrauftrag an der Abendakademie der HGB. Mehrere Auszeichnungen für ihre Buchgestaltungen. 2006 Stiftungsgründung mit ihrem Ehemann Wolfgang Mattheuer (Maler/Bildhauer).



DE Hommage à Johannes R. Becher (Schritt der Jahrhundertmitte)

1972 — 73

Wolle, gewirkt

300 × 196,5 cm

Kunstbesitz der Universität Leipzig

Der Gobelin für die Universität Leipzig (im heutigen City-Hochhaus) erzählt in mehreren Szenen von gesellschaftlichem Wandel. Im unteren Bildteil sind Leid und Kriegsgräuel dargestellt. Arbeiterkampf und technischer Fortschritt können diese Vergangenheit überwinden und mithilfe von Kunst und Musik zu einer glorreichen sozialistischen Zukunft führen. Diese Vision versinnbildlichen die strahlende Sonne, frei aufsteigende Vögel und ein nach dem Mond greifender Kosmonaut am oberen Bildrand. Becher ist beim Schreiben seines Gedichtbands »Schritt der Jahrhundertmitte« zu sehen, worin er genannte Vergangenheit und Zukunft beschreibt. Die textile Umsetzung erfolgte durch Hedwig Petzold im VEB HAWEBÄ in Halle.

LITERATUR

Ursula Mattheuer-Neustädt. Rückblicke anlässlich des 85. Geburtstags, hg. von Claudia Rodegast und Ursula Mattheuer-Neustädt (Ausst. Kat. Galerie Schwind), Leipzig 2011.

Fern Liberty Kallenbach Campbell

(New York City 1995)

Textilkünstlerin. Lebt und arbeitet in Hamburg.
2015 – 21 Bachelorstudium in Kommunikationsdesign
bei Prof. Georg Barber, Schwerpunkt Illustration,
Burg Giebichenstein Halle (Saale). Seit 2019 textile
Arbeiten. 2023 Diplom, Studiengang Textile Künste
bei Prof. Caroline Achaintre. 2021 Giebichenstein
Designpreis, Beste Idee/Bestes Konzept. 2024
Kunstpreis der Stiftung der Saalesparkasse und
internationales Arbeitsstipendium der Kunststiftung
des Landes Sachsen-Anhalt in Los Angeles, USA
in der Villa Aurora.



EN **Fool**
DE **Narr**

2023

Baumwolle, gewebt (Ikat-Technik)

300 × 400 cm

Courtesy Fern Liberty Kallenbach Campbell

Das farbgewaltige Wimmelbild »Fool« hält den Höhepunkt einer wilden Party fest – den kritischen Moment, an dem die Stimmung zu kippen droht. Während hier noch heimlich dem Hund eine Hähnchenkeule zugesteckt wird, landet daneben schon eine Gabel in einer gierig greifenden Hand und Blut strömt aus der Wunde. In den textilen Arbeiten Kallenbach Campbells dringt ihre Liebe für das Comic-Zeichnen durch. In nur einem Frame erzählt sie ganze Geschichten. Die grell-bunten und derben Szenerien stellen eine ungeschönte Welt zwischen Ekstase und Absturz dar und erzeugen dabei das perfekte Chaos.

LITERATUR

Schnuppe von Gwinner, Fern Liberty Kallenbach Campbell. A never ending story, in: Textilkunst International 2, 2024, S. 64–69.



Traditionelle Produktion und zeitgenössische Positionen

Die staatlichen französischen Tapisserie-Manufakturen existieren seit dem 17. Jahrhundert. Heute entstehen in ihren Werkstätten, die Teil des Mobilier national sind, ausschließlich Teppiche nach Entwürfen zeitgenössischer Künstler*innen. Diese werden nach wie vor in der traditionellen und zeitaufwendigen Wirktechnik von Hand gefertigt. An Flachwebstühlen in der Manufaktur von Beauvais, an Hochwebstühlen in der Manufacture des Gobelins in Paris.

Die Produktion dauert meist mehrere Jahre, hinzukommen aufwendige Vorarbeiten wie Entwurfsprozess und Farbauswahl. Dennoch verlassen jedes Jahr rund ein Dutzend neue Tapisserien die Werkstätten. Als Vorlagen für die professionellen Weber*innen stellen die Künstler*innen neben traditionellen Zeichnungen, Grafiken und Malereien zunehmend auch analoge und digitale Fotografien Videostills oder experimentelle Arbeiten aus unterschiedlichen Materialien bereit. Neben Positionen aus Frankreich werden heute bewusst auch globale Perspektiven für eine Zusammenarbeit ausgewählt.

Tania Mouraud

(Paris 1942)

1960 Aufenthalt in England und Deutschland (Düsseldorf). Inspiration durch Künstler*innengruppen Zero und Fluxus sowie Performances von Joseph Beuys. Arbeit als Malerin, erste Ausstellungen. 1969 Vernichtung all ihrer Werke im Rahmen einer Performance. Reisen nach Indien und Erforschung psychosensorischer Raumerfahrungen. 1970er: Konzeptkunstwerke im öffentlichen Raum. Ab 1988 Arbeit mit Typografie. Seit 2001 Auseinandersetzung mit Video und Sound, Entstehung von Installationen, Performances und filmischen Arbeiten.



EN Diary DE Tagebuch

Manufacture de Beauvais, 2018
(Entwurf nach 2006 [GBA 358]:
Farbfotografie auf Velinpapier, 118 × 117 cm)
Wolle, gewirkt
340 × 337 cm
Mobilier national, Paris (BV 524)

Der Gobelin zeigt 80 Videostills aus 28 im Jahr 2006 von der Künstlerin mit dem Handy aufgenommenen Videos. Entstanden sind diese auf ihren Reisen durch Frankreich, Europa, Asien, Indien und die USA und spiegeln flüchtige Eindrücke aus ihrem Alltag. Die bunten, in 312 Farben gewebten Momentaufnahmen scheinen auf dem schwarzen Hintergrund förmlich zu leuchten. Durch die bewusst eingesetzte Unschärfe fließen sie zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen. Der ursprünglich angedachte Titel »Ballads« liegt begründet in der Doppelbedeutung des Wortes im Englischen und Französischen (Spaziergang/Lied).

LITERATUR

Tania Mouraud. Une rétrospective, hg. von Guénin Hélène (Ausst. Kat. Metz, Centre Pompidou), Metz 2015.

Roberto Antonio Sebastián Matta

(Santiago 1911 — 2002 Civitavecchia)

Architekturstudium in Chile, später Autor und Maler; lebt in Paris und New York, nach dem Zweiten Weltkrieg in Italien; künstlerisches Interesse gilt Unterbewusstsein und menschlicher Psyche. Exponent des internationalen Surrealismus und des abstrakten Expressionismus; Matta engagiert sich zeitlebens für eine sozialistische Agenda, was auch in sein Werk einfließt; er arbeitet mit feuchten, wasserlöslichen Farben, die etwa mit einem Schwamm aufgetragen werden; hinterließ ein extensives druckgrafisches Werk.



FR Composition

DE Komposition

Manufacture de Beauvais, 2004

(Entwurf 1995 [GBA 294]: Pastell und Tusche, Zeichnung in schwarzer Tinte, blau, gelb und grün koloriert, Japanpapier auf Leichtkarton aufgezogen, 90 × 150,5 cm)

Wolle und Seide, gewirkt

272 × 470 cm

Mobilier national, Paris (BV 468)

Dieser Teppich sieht aus wie ein riesiges Blatt Papier. Er zeigt ein Gebilde, das zwischen geometrischen und organischen Formen changiert. Mit den die Komposition prägenden Kugelformen experimentierte Matta in seinem Spätwerk der 1990er-Jahre häufig. Gelblich akzentuierte Flächen sorgen für plastische Effekte. Hinzu kommen, wie mit nassem Pinsel rasch hingeworfen, transparent anmutende Blau- und Türkistöne, die dem Ganzen dynamische Bewegtheit verleihen. Die feuchte Tuschfarben- und Pastelltechnik des Entwurfs ist in feinsten Abstufungen in die Textur des Teppichs überführt. Daher dauerte die Herstellung dieses großen Gobelins beinahe sechs Jahre.

LITERATUR

Tisser l'imaginaire, hg. von Fadelha Benammar-Koly u. a.
(Ausst. Kat. Musée de Lodève 2024/25), Bozouls 2024, S. 61.

Yi Ŭng-No

(auch: Lee Ungno)

(Hongbuk-eup/Hongseong 1904 — 1989 Paris)

Zunächst Ausbildung in der traditionellen koreanischen Tuschtechnik, ab 1922 in Seoul Studium der Bambusmalerei. In den 1930er-Jahren in Tokio auch Auseinandersetzung mit westlicher Kunst. Seit 1960 dauerhaft in Paris ansässig. Zwischenzeitlich mehrjährige Inhaftierung in Südkorea aufgrund falscher Spionage-Vorwürfe. Nach anfänglichen kalligrafischen Naturdarstellungen entsteht ab den 1980er-Jahren eine Serie mit Darstellungen von Menschen(massen) in der traditionellen Tuschtechnik auf Hanji, handgeschöpftem koreanischem Papier aus Baumrinde.



FR **La foule**
DE **Die Menge**

Manufacture de Beauvais, 1990

(Entwurf 1982 [GBA 184]: China-Tusche auf Hanji-Papier, 67 × 34,5 cm)

Wolle, gewirkt

336 × 175 cm

Mobilier national, Paris (BV 398)

Der Bildteppich entstand nach einer kalligrafischen Tuschzeichnung auf traditionellem Hanji-Papier, das aus Baumrinde gefertigt wird. Diese Technik ist typisch für den koreanischen Künstler. Erst bei näherem Hinsehen erkennt man die einzelnen, mit spontanem Schwung auf den ursprünglichen Bildträger gesetzten Figuren, die sich zu einer bewegten Menschenmenge zusammenfügen. Dicht gedrängt schieben sie sich entlang eines Korridors oder einer Straße nach oben. Die Tapisserie ist ein eindruckliches Beispiel für die Herausforderungen bei der Übersetzung einer auf demonstrative Schnelligkeit angelegten Zeichentechnik in ein langsam gewirktes Bild.

LITERATUR

Lee Ungno. L'homme des foules (Ausst. Kat. Musée Cernuschi), Paris 2017.

Jana Sterbak

(Prag 1955)

Multidisziplinäre Künstlerin (Skulptur, Fotografie, Performance, Video, Installation) und Konzeptkünstlerin; künstlerisches Interesse für Spannungsfeld zwischen Freiheit und Einschränkung. Lebt und arbeitet in Montréal und Barcelona. 1968 Emigration mit Eltern nach Québec. 1973 – 82 Studium an der Vancouver School of Art, der University of British Columbia, der Concordia University, Montréal und der University of Toronto. Repräsentiert Kanada bei der Biennale in Venedig, 2003. 1998 – 2006 Residency am Centre international de recherche sur le verre et les arts plastiques (Cirva), Marseille.



FR **En chemin vers Marseille**
DE **Auf dem Weg nach
Marseille**

Manufacture des Gobelins, 2015
(Entwurf 2002 [GBA 331]: Digitaldruck auf
glänzendem Fotopapier, 21 × 28 cm)
Seide und Wolle, gewirkt
250 × 328 cm
Mobilier national, Paris (GOBT 1382)

Der Gobelin zeigt eine Serie von neun Fotografien mit wechselnden Wolkenformationen. Blauer, heiterer Himmel löst dunkle Gewitterwolken ab – ein Motiv, das vielfältige Assoziationsmöglichkeiten eröffnet. Einzig die Stromkabel der letzten beiden Bildflächen unterbrechen das Naturspektakel und weisen auf die nahende Stadt hin. Sanfte Übergänge von 23 Blautönen und 16 Grautönen verleihen dem fragmentierten Gesamtbild Harmonie und Tiefe. Dabei verzichtet die Künstlerin auf eine klassische Rahmung. Der Titel verrät, dass die 2002 entstandene fotografische Vorlage eine Reise nach Marseille abbildet, wo Sterbak zu dieser Zeit als Gastkünstlerin tätig war.

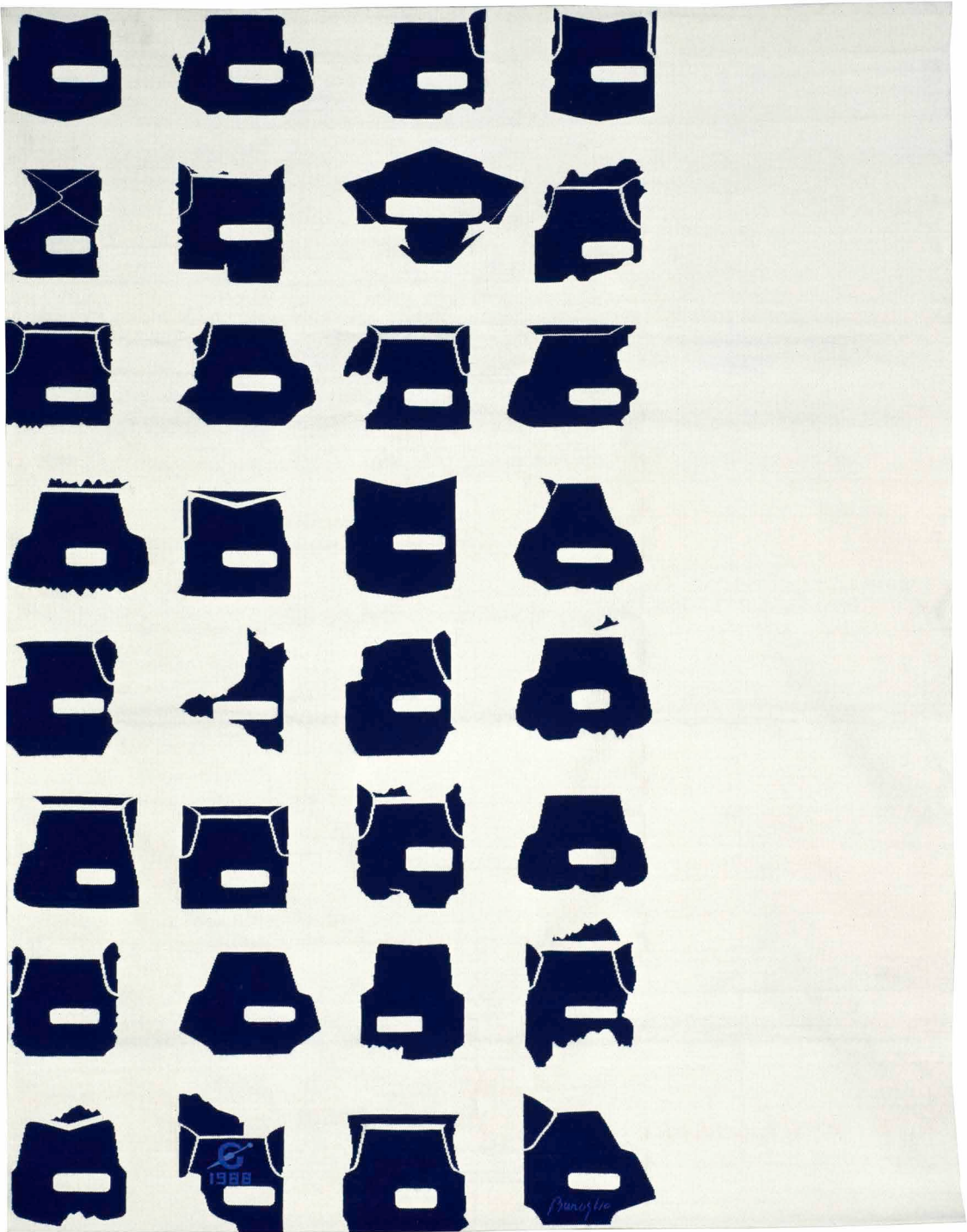
LITERATUR

Die Fäden der Moderne. Matisse, Picasso, Miró ... und die französischen Gobelins, hg. von Roger Diederer (Ausst. Kat. Kunsthalle München), München 2019.

Pierre Buraglio

(Charenton-le-Pont 1939)

Grafiker und Objektkünstler. Lebt und arbeitet in Paris. Studium an der École des Beaux-Arts, Paris. Begegnung mit Pierre Soulages. Auseinandersetzung mit Technik der Assemblage und dem Phänomen des Ready-mades, das heißt mit dem Zusammenfügen unterschiedlichster, bescheidener Materialien und der Wiederverwendung von alltäglichen Gegenständen, auch Druckerzeugnissen in neuen ästhetischen Zusammenhängen. Langjährige Lehrtätigkeit an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris.



FR **Dazibao**
DE **Dazibao**

Manufacture des Gobelins, 1988

(Entwurf 1985)

Wolle, gewirkt

261 × 200 cm

Mobilier national, Paris (GOB 1291)

Die Tapisserie ist geprägt von der seriellen Wiederholung einer jeweils leicht abgewandelten rätselhaften Form. Tintenblau erscheint sie in 8 Reihen und 4 Spalten auf hellem Grund angeordnet, jeweils mit einer länglichen Durchbrechung oder Öffnung. Tatsächlich liegt dem Motiv eine Collage aus 32 blaugefärbten, unterschiedlich ausgerissenen und aufgefalteten Briefumschlägen mit Sichtfenster zugrunde. Der Titel »Dazibao« ist Mandarin und bezeichnet eine Plakatwand oder eine Wandzeitung mit handgeschriebenen Schriftzeichen aus der Zeit der chinesischen Kulturrevolution.

LITERATUR

<https://www.pierreburaglio.com/>

David Boeno

(Brest 1955)

Fotograf und Bildhauer. Lebt und arbeitet in Paris. Einen Schwerpunkt von Boenos Werk bildet die Auseinandersetzung mit Texten klassischer Autor*innen, wobei ihn insbesondere die optische Erscheinungsform des Textes als Bild interessiert. Weitere Arbeiten kreisen um die Thematik des Lichtes und der Farbe.

Iliade,
Chant IV.140.

Un sang noir aussitôt
coule de la blessure.
Comme on voit une femme
de Troie en deuil se
teindre de poudre d'ivoire,
ainsi, Ménélas, se teignent
de sang tes cuisses vigoureuses,
tes jambes,
jusqu'à tes splendides chevilles.

1933

FR Iliade, chant IV. 140
DE Ilias, 4. Gesang, Vers 140

Manufacture des Gobelins, 1994, signiert 1993
(Entwurf 1992)

Wolle, gewirkt

250 × 300 cm

Mobilier national, Paris (GOBT 1312)

Das Verhältnis von Text und optischer Erscheinung ist das Thema dieser Tapisserie. Im Zentrum stehen mehrere Verse aus der »Ilias« des Homer. Das altgriechische Epos über den Trojanischen Krieg ist eine der ältesten erhaltenen Dichtungen. Hier erscheint es übersetzt in modernes Französisch und im charakteristischen Schriftbild eines Nadeldruckers der 1990er-Jahre. Die blutroten Buchstaben sind geknüpft. Der Text beschreibt äußerst bildhaft das dunkle Blut, das dem Kämpfer Menelaos aus einer Pfeilwunde die Beine hinabrinnt. Der Teppich visualisiert dies durch den Farbverlauf von Dunkelrot zum hellen Fleischton

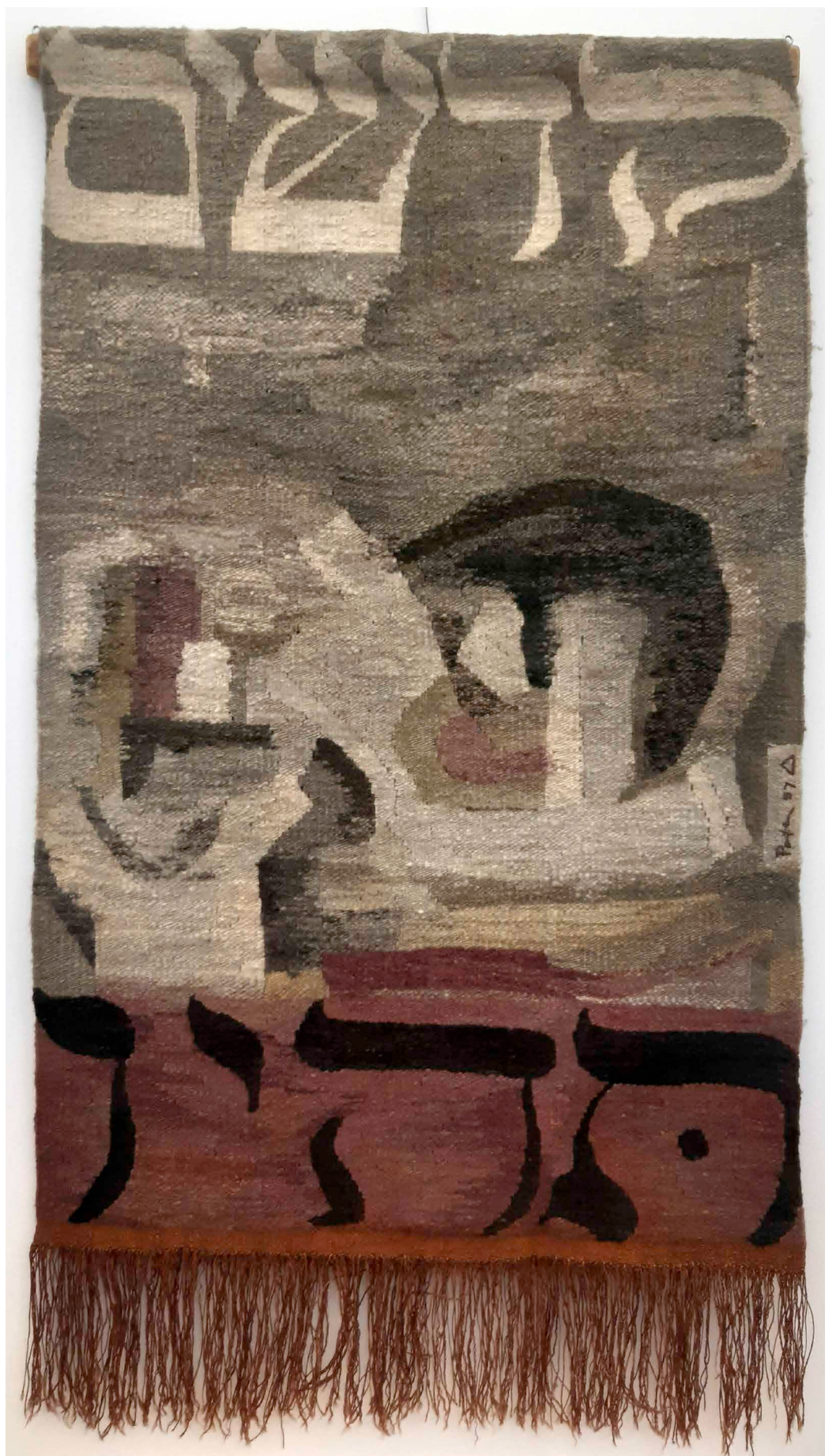
LITERATUR

Tapis, tapisseries d'artistes contemporains. Manufactures nationales des Gobelins, Beauvais, Savonnerie, 1960 à nos jours, hg. von Alberte Grynepas Nguyen, Marie-Hélène Massé Bersani, Paris 2006, S. 38–40.

Allan Porter

(Philadelphia 1934 — 2022 Luzern)

Fotograf, Journalist, Grafiker und Redakteur verschiedener Zeitschriften. Sohn einer russisch-jüdischen Familie. Studium u. a. der Fotografie und Kunstgeschichte in Philadelphia. 1955 Militärdienst in Deutschland. In Offenbach Typografiekurs bei dem für seine Schrifftapisserien bekannten Schriftgestalter Hans Schmidt. Es entstehen mehrere Wandteppiche in Zusammenarbeit mit der Gobelinwerkstatt Mohrhardt und Richter, Offenbach. Seit 1964 in der Schweiz ansässig, wo er für eine Grafikagentur arbeitete und Chefredakteur der renommierten Fotozeitschrift »camera« war.



HEB **Kedoshem teeho**
DE **Seid heilig**

Gobelinwerkstatt Gret Mohrhardt,
Ingeborg Richter, 1957

Wolle, gewirkt

122 × 73 cm

Klingspor Museum, Offenbach

Peter und Irene Ludwig Stiftung

Titelgebend für diesen kleinformatigen Bildteppich ist der zweizeilige hebräische Schriftzug am oberen und unteren Bildrand. Er schließt ein abstrakt-expressives Formgefüge ein, das wie mit einem breiten Pinsel gemalt scheint. Zu lesen ist hier ein gekürzter Vers der Tora, der zentralen religiösen Schrift des Judentums. Vollständig lautet dieser in Übersetzung: »Der Herr sprach zu Mose: ›Rede zur ganzen Gemeinde der Israeliten und sag zu ihnen: Seid heilig, denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig« (Levitikus 19,2). Der Teppich ist somit die Aufforderung zu einem Leben im Einklang mit Gott und den religiösen Geboten.

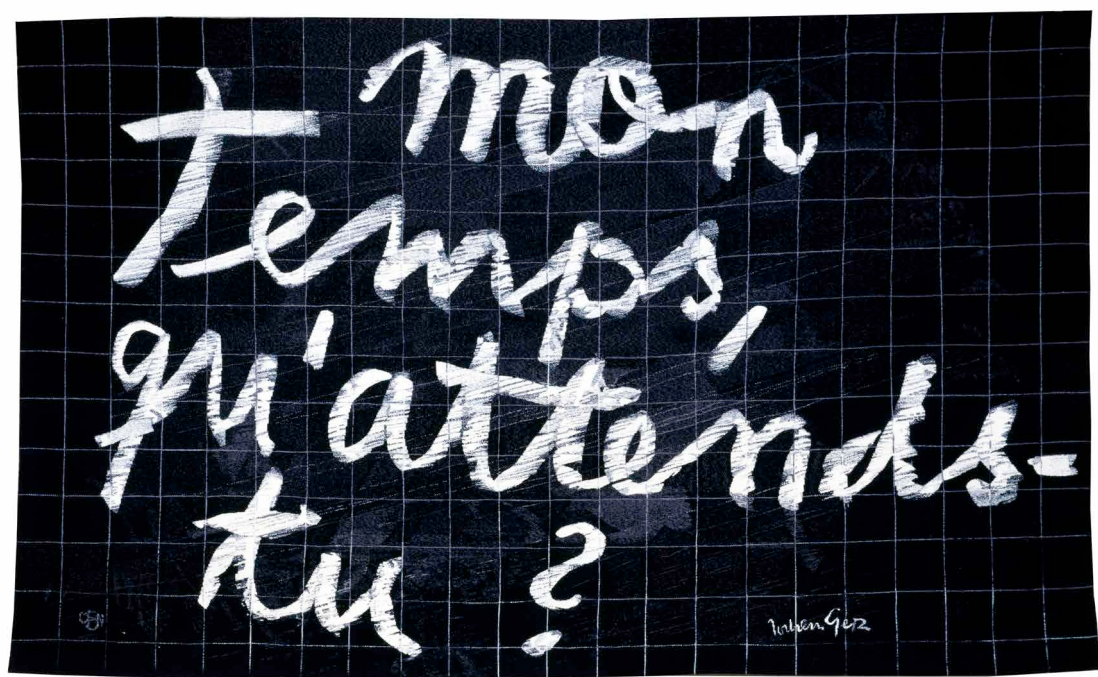
LITERATUR

Nadine Olonetzky, Ein Amerikaner in Luzern: Allan Porter und Camera – eine Biografie, Luzern 2007 (Kultur in der Zentralschweiz, Bd. 15).

Jochen Gerz

(Berlin 1940)

Zählt zu den bedeutendsten Konzeptkünstlern der Gegenwart. Lebt und arbeitet seit 1966 in Paris, seit 2008 in Dublin. Ursprünglich Schriftsteller. Nach ersten interaktiven Performances entstehen Arbeiten im Bereich der Visuellen Poesie, die Fotografie und Text verbinden, außerdem Rauminstallationen und Videos. Seit den 1980er-Jahren wieder verstärkt Arbeiten im öffentlichen Raum, darunter Mahnmale gegen Faschismus und Rassismus (Harburg, Saarbrücken) und Arbeiten zur Erinnerung (Coventry). Eine Konstante ist die Einbindung der Betrachtenden in den künstlerischen Prozess.



FR **Mon temps**
DE **Meine Zeit**

Manufacture de Beauvais, 2002

(Entwurf 1998 [GBA 306]:

Schwarz-weiß-Fotografie, 37 × 60 cm)

Wolle, gewirkt

152 × 245 cm

Mobilier national, Paris (BV 457)

Die poetische Verbindung von Text und Fotografie ist charakteristisch für das Werk des Konzeptkünstlers. Als Grundlage für die Tapisserie diente die Aufnahme einer Schultafel, deren Quadrierung auch in der gewebten Umsetzung deutlich zu erkennen ist. Mit Nachdruck und breitem Strich in weißer Kreide auf vielleicht noch feuchtem Grund geschrieben stehen hierauf die Worte »mon temps, qu'attends-tu?« (Meine Zeit, worauf wartest du?). Darunter sind Spuren eines gerade abgewischten, früheren Textes zu erkennen. Mit der Frage wird die eigene (Lebens)zeit angesprochen und paradoxerweise für das Abwarten und Innehalten gerügt.

LITERATUR

Jochen Gerz. Werkverzeichnis. Catalogue raisonné, hg. von Volker Rattemeyer u. a., 4 Bde, Nürnberg 1999–2011.

Antonia Artemis Torti

(Rom 1949)

Schon als Kind steht der Entschluss fest, Malerin zu werden. Studium an der Accademia di Belle Arti in Rom. Tätigkeit im Atelier von Giorgio de Chirico. Begegnung mit der Pop Art und Umzug in die USA, wo sie in Andy Warhols Factory arbeitet. Gestaltung von Bühnenbildern für die Rolling Stones. In ihrer Kunst verbindet sie zunehmend unkonventionelle Materialien und Drucktechniken.



FR **Composition**
DE **Komposition**

Manufacture des Gobelins, 2021

(Entwurf 1984)

Wolle, gewirkt

270 × 200 cm

Mobilier national, Paris (GOBT 1394)

Die Herausforderung bei der Umsetzung der Vorlage bestand in der Nachahmung der durch den Druck verschiedener Stempelformen und Strukturen auf Velinpapier entstandenen zufälligen Farbverläufe. Dies betrifft einerseits die braunen, durch den Abdruck von groben Holzbrettern erzeugten Flächen mit ihren Binnenstrukturen. Ein noch bewegteres Bild ergibt sich in der vermutlich durch eine Bürste oder ein anderes Werkzeug marmorierten graublauen Zone und den darübergelegten roten Stempelformen. Durch die außergewöhnlich kleinteilige Ausführung entsteht so tatsächlich die Illusion des Abdrucks satter Farbe auf einem ebenfalls farbigen Untergrund.

LITERATUR

<https://www.paris-art.com/antonia-artemis-torti/>

François Boisrond

(Boulogne-Billancourt 1959)

Studium an der École nationale supérieure des arts décoratifs in Paris (1978 — 81). Aufenthalt in New York. Gilt als einer der zentralen Vertreter der »Figuration Libre«, die in den 1980er-Jahren bewusst Elemente der Sub- und Populärkultur mit Alltagsszenen kombiniert. 1999 — 2021 Dozent an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. In seinen aktuellen Arbeiten hat er sich von dem plakativ comicartigen Stil der früheren Jahre entfernt. Lebt und arbeitet in Paris und in der Normandie.



FR **Le camp retranché**
DE **Das verschanzte Camp**

Manufacture de Beauvais, 2004

(Entwurf 2001)

Wolle, gewirkt

250 × 250 cm

Mobilier national, Paris (BV 467)

Alltägliche Szenen des urbanen Lebens, wie hier eine verlassene Baustelle am Straßenrand, sind die bevorzugten Motive von Boisrond. Er gilt als Mitbegründer der »Figuration libre«, die sich in den 1980er-Jahren als Gegenbewegung zu der intellektuell aufgeladenen Konzeptkunst lieber direkt mit den Bildwelten der Populärkultur, Großstadtmobilität und Arbeitswelt auseinandersetzte. Der Stil ist bewusst plakativ und von Subkultur, Comics und Graffiti geprägt. Im Zentrum der Szene steht ein gelber Baukompressor, dessen Tags und Beschriftungen der Maler mehr Aufmerksamkeit schenkt als den Menschen im Hintergrund.

LITERATUR

Dix années de création. 1997–2007. Tapisseries, tapis, mobilier, hg. von Arnauld Brejon de Lavergnée und Marie-Hélène Massé-Bersani (Ausst. Kat., Galerie des Gobelins), Paris 2007.

Pierre Alechinsky

(Brüssel 1927)

Sohn russisch-jüdischer Einwanderer, ab 1944 Studium der Buchillustration und Typografie an der École nationale supérieure d'architecture et des arts décoratifs, Brüssel. Seit 1951 in Paris ansässig. Zahlreiche Auslandsreisen, u. a. nach Japan. Eines der letzten lebenden Mitglieder der internationalen Künstler*innengruppe CoBrA. Auseinandersetzung auch mit ostasiatischen Maltechniken und Kalligrafie. Lebt und arbeitet in Bougival bei Paris.



FR **Entrées et sorties**
DE **Eingänge und Ausgänge**

Manufacture de Beauvais, 2013

(Entwurf 1992 [GBA 313]: Chinatusche und Acryl auf Chinapapier, 158 × 138 cm)

Wolle, gewirkt

274 × 239 cm

Mobilier national, Paris (BV 501)

Der belgische Künstler hat mehrfach Entwürfe für Tapisserien geliefert. Typisch für seine Kunst sind zwei Gestaltungsmerkmale, die dem traditionellen Aufbau eines Bildteppichs besonders entsprechen: Einerseits die Rahmung der zentralen Darstellung durch eine Bordüre mit ornamentalem Dekor. Andererseits die Aufteilung des zentralen Bildfeldes in kleinere Untereinheiten. Diese enthalten hier jeweils Variationen eines Labyrinthes mit Ein- und Ausgängen. Die Umsetzung einer rasch ausgeführten Zeichnung in der zeitaufwendigen Wirktechnik lässt sich gut durch den Vergleich mit dem Entwurf in Tusche und Acryl auf Chinapapier studieren.

LITERATUR

Pierre Alechinsky. Werke aus fünf Jahrzehnten, hg. von Achim Sommer (Ausst. Kat. Kunsthalle Emden), Ostfildern-Ruit 2005.



Millefleurs
mir spriest
outing

1. Der Titel Millefleurs (Tausend Blüten) bezieht sich auf einen französischen Begriff, der die Vielfalt der Natur beschreibt. In diesem Projekt haben wir versucht, diese Vielfalt in einer Art Millefleurs-Design zu vereinen.

2. Der Titel Millefleurs (Tausend Blüten) bezieht sich auf einen französischen Begriff, der die Vielfalt der Natur beschreibt. In diesem Projekt haben wir versucht, diese Vielfalt in einer Art Millefleurs-Design zu vereinen.

3. Der Titel Millefleurs (Tausend Blüten) bezieht sich auf einen französischen Begriff, der die Vielfalt der Natur beschreibt. In diesem Projekt haben wir versucht, diese Vielfalt in einer Art Millefleurs-Design zu vereinen.

12.03.



02.

19.01.



12.02.



05.02.

19.03.



26.03.



02.04.



15.01.



22.01.

29.01.



Faden Atelier

Teil der Ausstellung ist das Faden Atelier, ein Vermittlungsbereich mit vielfältigen Angeboten für Besuchende.

Wöchentlich wechselnd stellen sich während der gesamten Laufzeit immer donnerstags 14 regionale Handarbeitsgruppen aus ganz unterschiedlichen Kontexten vor und laden zum Mitmachen und Kennenlernen ein.

Auf einer riesigen Aktionswand gestalten Beteiligte und Besuchende aus Häkelgarnen die permanent wachsende Pflanzenwand »Millefleurs. Ein Teil von mir sprießt«. Ein eigens dafür komponierter Klangteppich des Kunstkollektivs »A & the Universe« inszeniert die Gemeinschaftsarbeit musikalisch. Nach der Ausstellung wird die Wandbegrünung geteilt und an die beteiligten Institutionen und Gruppen zur weiteren Nutzung übergeben.

Im Faden Atelier können Armbänder geflochten, Fadenbilder genäht und Papiere verwebt werden. Die Stadtbibliothek, die Bibliothek des MdbK und das Netzwerk lokaltextil stellen eine kleine Literaturecke zusammen.

Aus der Kooperation zweier Grundschulen, der Kleinstadt Groitzsch und der Großstadt Leipzig, mit dem Museum entstanden öffentlich sichtbare, textile Verbindungen an allen drei Orten.

Die Kinder gestalteten im Format Verbindet euch! die Fahrradständer bzw. Zäune der drei Institutionen und beide Schulen planen Exkursionstage mit Ausstellungsbesuchen.



Impressum

Welt aus Fäden

Bildteppiche der Moderne

A World of Threads

Tapestries of the Modern Age

11.12.2025 — 12.04.2026

MdbK Museum der
bildenden
Künste Leipzig

Partner



Gefördert von



Kuratiert von / Curated by:
Sabine Hoffmann, Stefan Weppelmann

Kuratorische Assistenz / Curatorial Assistance:
Anne Richter, Irina Tolstaya

Leihmanagement / Loan Management:
Ulrike Milde, Linda Wagner

Faden Atelier: Kuratiert von / Curated by Kirsten
Lemm, unter Mitarbeit von / in collaboration with:
Margareta Behr, Hermine Brietzel, Anna Jäger,
Lucas Kreß, Lea Reinke, Carolin Rothmund,
Andrea Seidel, Leipzig, Felix Zocher, Leipzig,
A&the Universe, Leipzig
Kooperationen mit / Cooperations with: Familien-
infobüro, Grundschule Groitzsch, Grundschule und
Hort forum thomanum, Haus der Begegnung
Plagwitz, Instagramgruppe @leipziger_maschen,
Lipsia-Club Grünau, Makerspace Leipzig, Offene
Werkstatt Grünau Ost-Passage Theater Senioren-
begegnungsstätte Kieler Straße, Seniorenbüros der
Stadt Leipzig, Seniorentreff MITTENDRIN Leutzsch,
Stadtbibliothek Leipzig, Tagespflege Pflegeteam,
WESeniors Kanada

Marketing, Presse, Event / Public Relations,
Marketing and Events: Jörg Dittmer, Lena Dahlberg,
Sonja Lucia Gatterwe, Samira Hadi, Dirk Kuntze,
Ulrike Otto

Ausstellungsgestaltung und Szenografie / Exhibition
Design and Scenography: Hansjörg Hartung, Berlin

Ausstellungsgrafik und Ausstellungsbroschüre /
Graphic Design: Oberberg . Seyde, Lurette Seyde,
Leipzig

Konservatorische und restauratorische Betreuung /
Conservation and Restoration:
Angelika Hoffmeister-zur Nedden (kunsterhalten),
Leipzig, Toya Oerbekke

Ausstellungsaufbau / Art Handling: Uwe Wagner,
Hasenkamp Internationale Transporte GmbH

Kunsttransport / Art Transportation: Hasenkamp
Internationale Transporte GmbH, LP Art, Paris

Ausstellungsbau und Schreinerei / Exhibition
Construction and Carpentry: Tischlerei Matthias
Schulze, Halle

Beleuchtung / Lighting: Helen Farnik, Wien

Malerarbeiten / Painting Work: Enrico Lipfert, Leipzig

Produktion Ausstellungsgrafik / Labels and Lettering:
Werbeatelier kompakt, Lehmann & Partner GbR,
Leipzig

Elektriker / Electrician: Karsten Hummel, Leipzig

Einrichtung Technik / Installation Technical
Equipment: Dennis Kuhn, Eidotech GmbH, Berlin,
Raik Hessel, Leipzig

Direktor / Director: Stefan Weppelmann

Stellvertretende Direktorin und Leiterin

Sammlungen / Deputy Director: Jeannette Stoschek

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Direktion /

Academic Assistant to the Director:

Sabine Hoffmann

Sammlungen / Collections: Julia Beckmann,
Philipp Freytag, Jenny Graser, Jan Nicolaisen,
Susanne Petri, Anne Richter, Viktor Tlustý
(Praxissemester)

Provenienzforschung / Provenance Research:

Lina Frubrich, Ulrike Saß

Restaurierung / Restoration: Theresa Bräunig,

Antje Hake, Sarah Kaminski, Toya Oerbekke

Leihmanagement und Sammlungsregistratur /

Loan Management and Collection Registry:

Linda Wagner

Magazinverwaltung / Collection Management:

Marko Kloss, Uwe Wagner

Bibliothek und Künstler*innenarchiv / Library and

Artist Archive: Sebastian Stumpe

Evelyn Richter & Ursula Arnold Archiv der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Museum der bildenden Künste Leipzig: Jeannette Stoschek, Aurelia Rager

Kommunikation und Teilhabe / Communication and Participation: Sylva M. Dörfer

Kunstvermittlung / Art Education:
Carolin Rothmund, Hermine Brietzel, Anna Jäger, Lucas Kreß, Kirsten Lemm, Lea Reinke

Marketing, Presse, Event / Public Relations,
Marketing and Events: Jörg Dittmer, Lena Dahlberg, Sonja Lucia Gatterwe, Samira Hadi, Dirk Kuntze, Ulrike Otto

Fundraising und Vermietung / Fundraising and Rentals: Katrin Siegmeyer

Verwaltung / Administration: Anne-Kathrin Herrmann, Tim Sachse, Janet Schirmer

Sicherheit und Gebäudemanagement / Security and Facility Management: Torsten Cech, Sven Hottenrott, Dennis Kuhn, Jens Wuttke

Sabine Hoffmann: Nrn. 13, 14, 15, 17, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 41, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49 und S. 2, 7–8, 43, 70, 94, 109, 137

Lucas Kreß: S. 172

Anne Richter: Nrn. 34, 35, 36, 37, 38, 39, 42 und S. 69, 119–120

Irina Tolstaya: Nrn. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 18, 19, 20, 25 und S. 10

Stefan Weppelmann: Nrn. 1, 16, 21, 22, 23, 24, 33, 40

- © Mobilier national / Isabelle Bideau: Nrn. 1, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 34, 39, 40, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 49 / Merlin project: Nr. 2 / Philippe Sébert: Nrn. 5, 11, 19, 24, 32, 43
- © VG Bild-Kunst Bonn, 2025 für: Pierre Alechinsky, Louise Bourgeois, François Boisrond, André Borderie, Pierre Buraglio, Alexander Calder, Eduardo Chillida, Margret Eicher, Max Ernst, Monique Frydman, Jochen Gerz, Hans Hartung, Le Corbusier, Fernand Léger, Jean Lurçat, Roberto Antonio Sebastián Matta, Joan Miró, Tania Mouraud, ORLAN, Pablo Picasso, Willi Sitte, Pierre Soulages, Jana Sterbak
- © Pracusa S.A. für Sonia Delaunay, Nr. 1
- © Succession Pablo Picasso, Nrn. 6, 7
- © Successió Miró 2025 für Nrn. 13, 14, 15
- © Succession H. Matisse für Henri Matisse, Nrn. 2, 11
- © Courtesy Künstlerin / Galerie Michael Janssen, VG Bild-Kunst Bonn, 2025: Nr. 31
- © Courtesy Fanja Bouts: Nr. 33
- © Künstlerin / Künstler, VG Bild-Kunst Bonn, 2025: Nr. 35
- © Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, VG Bild-Kunst Bonn, 2025: Nr. 36
- © Kunstbesitz der Universität Leipzig: Nr. 37
- © Courtesy Fern Liberty Kallenbach Campbell: Nr. 38
- © Klingspor Museum, Offenbach, Peter und Irene Ludwig Stiftung: Nr. 45
- © Ludwig Museum, Koblenz, Sammlung Ludwig, VG Bild-Kunst, Bonn 2025: Nr. 22
- © Alexander Schmidt (Punctum): Nrn. 15, 33 und S. 93, 108, 114, 118, 136, 171, 172, 173



MANUFACTURES
NATIONALES - SÈVRES
MOBILIER NATIONAL

MdbK Museum der
bildenden
Künste Leipzig